EGZ. DOWODOWY

Drugi nakład po konfiskacie Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.

Nr. 30 / 12. Jahrgang — Łodz, Dienstag, den 30. Januar 1934 — Einzelpreis 20 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatl.: In Lodz mit Zust. d. Boten Zl. 5.—, bei Abh. in der Gesch. Zl. 4.20, Inland mit Postv. Zl. 5.—, Ausl. Zl. 8.90 (Mk. 4.20), Wochenab. Zl. 1.25. Erscheint mit Ausn. d. auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-86, Schriftleitung Nr. 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr., Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postscheckkonto: T-wo Wyd. „Libertas". Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas".

Der Dank des Reichspräsidenten

„Ich vertraue Ihnen und Ihren Mitarbeitern". — Ein Schreiben an Hitler

Berlin, 29. Januar.

Anläßlich des Jahrestages der Uebernahme der Führung der Reichsregierung durch Adolf Hitler hat der Reichspräsident ein Handschreiben an den Reichskanzler gerichtet, das folgenden Wortlaut hat:

Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Die Wiederkehr des Tages, an dem ich Sie im Vorjahre zur Führung der Reichsregierung berufen und zum Reichskanzler ernannt habe, ist mir Anlaß, Ihrer in herzlichster Dankbarkeit zu gedenken und Ihnen meine aufrichtige Anerkennung für Ihre hingebende Arbeit und Ihre große Leistung auszusprechen.

Vieles ist in dem seither abgelaufenen Jahr zur Beseitigung der Wirtschaftsnot und zur Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes geschehen und große Fortschritte sind gemacht worden, aber es bleibt auch noch vieles zu tun übrig, bis Not und Schwäche endgültig überwunden sind.

Ich vertraue Ihnen und Ihren Mitarbeitern, daß Sie das so tatkräftig begonnene große Werk des deutschen Wiederaufbaues auf der Grundlage der nun glücklich erreichten nationalen Einheit des deutschen Volkes im kommenden Jahre erfolgreich fortsetzen und mit Gottes Hilfe vollenden werden!

In dieser Zuversicht verbleibe ich mit freundlichen Grüßen Ihr sehr ergebener (—) **v. Hindenburg.**

Heute Reichskanzler-Rede im Reichstag

Berlin, 29. Januar.

Die Dienstagsitzung des Reichstages mit der Regierungserklärung durch den Reichskanzler Adolf Hitler wird auf alle deutschen Sender übernommen werden. Die Sitzung beginnt um 15 Uhr.

„Das System in Oesterreich liegt in den letzten Zügen"

Wien, 29. Januar.

Die Landesleitung Oesterreichs der NSDAP veröffentlicht durch die Presse folgenden Aufruf:

Nationalsozialisten! Das System in Oesterreich liegt in den letzten Zügen. Auch die Gewaltmethoden des Vizekanzlers Fey vermögen nicht den Widerstand des Nationalsozialismus in Oesterreich niederzuringen. Eingegangenen Meldungen zufolge versucht man nunmehr — als letztes Mittel — durch Ausstreuung gefälschter Weisungen und Befehle sowohl der Landesleitung Oesterreichs als



auch der SA- und SS-Führung die Parteigenossenschaft zum Abbruch des Kampfes zu veranlassen.

Hierzu stellt die Landesleitung Oesterreichs der NSDAP fest, daß derartige Weisungen nicht ergangen sind und der Kampf in gesteigertem Maße weitergeführt wird. Jeder einzelne Kämpfer erfülle wie bisher seine volle Pflicht.

Adolf Hitler ein Jahr Reichskanzler

Zum 30. Januar 1934

Von E. von Kügelgen.

Berlin, Ende Januar.

Vor wenig Tagen war ich wieder mit einem Schweizer Freunde beisammen, einem Industriellen, den Konzernverhandlungen mehrfach im Jahr nach Berlin führen. „Die wichtigste Seite in euren eintönigen Zeitungen ist doch der Wirtschaftsteil!" sagte er und führte mit aufrichtiger Anerkennung aus, wie gerade dem kritischen Ausländer die unzweifelhaften Fortschritte Deutschlands in Handel und Wandel, in der Gebarung der Menschen, in Tempo und Zuschnitt des Lebens entgegenleuchten. Jede Zeitung fast bringe Einzelheiten, wichtig fürs Gesamtbild: bessere Abschlüsse, gesteigerte Förderung von Kohle, Braunkohle und sonstigen Erdschätzen, stärkerer Verbrauch von Eisen, Elektrizität usw. — Ich nannte ihn einen alten Liberalen, der noch immer an den Primat der Wirtschaft glaube, gab aber zu, daß der wirtschaftliche Maßstab für die Außenwelt bestimmt besonders einleuchtend ist. Die ersten Erklärungen nach der Berufung Hitlers am 30. Januar, die Dr. Frick vor der ausländischen Presse abgab, suchten die Welt darüber zu beruhigen, daß der Nationalsozialismus keine erschütternden Wirtschafts- und Währungsexperimente unternehmen werde.

Unzweifelhaft erwartete und prophezeite man das Schlimmste vor einem Jahr auf wirtschaftlichem Gebiet. Statt dessen beweist allein die Tatsache der Einstellung von 2 Millionen Erwerbslosen in die Arbeit, daß der Nationalsozialismus in einem Jahr mehr geleistet hat, als die Regierungen vor ihm zu träumen wagten. Dabei sind die Staatseinnahmen gestiegen. Wesentlich ist, daß die Regierung Hitlers nicht vom Wirtschaftlichen, nicht von der Materie, sondern ausschließlich vom Menschen ausgegangen ist. Den deutschen Menschen von der Verkommenheit der Arbeitslosigkeit zu erretten, war die gestellte Aufgabe. Das ist über die Zahl von 2 Millionen hinaus gelungen. Die Arbeit hat wieder Wert, der Eintritt in den Arbeitsdienst mußte gesperrt werden; Riesenunternehmungen, wie der Bau der Autostraßen, Siedlung und Beschaffung von Land dazu, sind Folgen der Bemühung um den Menschen. Zugleich aber zeugt hoffnungsspendend Arbeit neue Arbeit.

Die Politik, und zwar die Innenpolitik, hat seit dem 30. Januar, an dem der alte Reichspräsident und der junge Reichskanzler sich den jubelnden Berlinern zeigten, durchaus im Vordergrunde gestanden. Sie ist umrissen im Wort: nationalsozialistische Revolution und hat das Gesicht des Deutschen Reiches und des deutschen Volkes von Grund aus verändert. Vor einem Jahr glaubte man noch vielfach, daß die Regierung Hitler wohl auch wie ihre Vorgängerinnen kurzfristig sein werde. Man zweifelte, ob sich nicht Hugenberg als der stärkste Mann im Kabinett erweisen werde. Man machte sich auf furchtbare Kämpfe mit der Sozialdemokratie und den Kommunisten bereit und hielt den Turm des Zentrums für die unerschütterliche und ausschlaggebende Macht im Staat. Kein Mensch außerhalb der Nationalsozialistischen Partei glaubte, daß es ihr gelingen würde, das in Klassen, Stände, Parteien, Länder, Konfessionen und unzählige gegeneinander gerichtete Schichtungen und Verbindungen gespaltene deutsche Volk unter einen Hut zu bringen, ihm als einer geschlossenen Macht eine Willensrichtung zu geben. Es ist ihm gelungen; und die Wahl vom 12. November hat der Welt den Beweis dafür erbracht.

Auch in der Innenpolitik ist der eigentliche Gegenstand des kühnen und großzügigen Werkes einer vielgestaltigen Gesetzgebung die Fürsorge für den deutschen Menschen. Diese Fürsorge greift tiefer, als es sonst im staatlichen Denken üblich ist; sie geht auf die Wurzeln des völkischen Seins zurück und führt dadurch zwei neue Begriffsreihen ein. Sie sind gekennzeichnet durch das Schlagwort: Blut und Boden! und durch die Forderung von Ehre und Anstand für die Beziehungen der Volksgenossen. Hierher gehört die Rettung des Bauernstandes und seine Berufung zum Grund-

Die Leistungen des Winterhilfswerks

Der 30. Januar wiederum ein Opfertag für die Winterhilfe

Es steht im wohltuenden Gegensatz zu Brauch und Sitte anderer Staaten, daß das nationalsozialistische Deutschland den Tag der Machtübernahme am 30. Januar nicht mit großem Gepräge feiern will, sondern für diesen Tag wiederum einen Opfertag für die Winterhilfe ansetzt.

Das Winterhilfswerk wird heute 15 Millionen Lebensmittelgutscheine im Werte von je 1.— Mark verausgaben und außerdem 6,5 Millionen Gutscheine über je einen Zentner Steinkohle oder Braunkohlenbriketts.

Erschütternd groß sind die Zahlen, die aus der Winterhilfe bekannt werden und die zeigen, wie riesengroß auch heute noch trotz allen Aufstiegs und aller wirtschaftlichen Besserung die Not in Deutschland ist.

Nicht weniger als 16 Millionen Menschen stehen in der Betreuung des deutschen Winterhilfswerks.

Davon sind 4 Millionen Arbeitslose und drei Millionen andere Hilfsbedürftige, wozu noch weitere 9 Millionen Familienzugehörige dieser Personen kommen. Das Einkommen der 7 Millionen liegt zum großen Teil weit unter einer monatlichen Einnahme von 100 Mk. Als Hauptunterstützungsempfänger gilt derjenige, der monatlich weniger als 50.— Mk. Einkommen hat. Ehepaare werden dann unterstützt, wenn sie monatlich weniger als 75.— Mk. beziehen. Für jedes Kind werden 15.— Mk. angerechnet, für andere zum Haushalt gehörige erwachsene Personen 20.— Mk., d. h. also, daß das Existenzminimum schon sehr niedrig gesetzt ist und daß nur solche Personen bedacht werden, deren Einkommen unter diesem Minimum liegt.

Aber ebenso gewaltig wie diese Elendszahlen sind erfreulicherweise auch die Zahlen von dem, was die Winterhilfe bisher für die Bedürftigen geleistet hat. So sind vom September bis November 1933 Liebesgabensendungen in Höhe von 19,3 Millionen Mark frachtfrei befördert worden. Davon entfallen allein 18,25 Millionen auf Kartoffeln. Während des ganzen Winters sollen für die von der Winterhilfe Betreuten etwa 2 Millionen Tonnen Kohlen

im Gesamtwert von etwa 50 Millionen Mark

zur Verteilung kommen. Das sind nur einige wenige Hauptzahlen. Ueber die darüber hinausgehenden, ebenfalls sehr umfangreichen Leistungen der Winterhilfe auch von privater Seite, liegen derartig zusammenfassende Zahlen noch nicht vor, aber aus Einzelberichten ist bekannt geworden, daß auch hier fast übermenschlich Großes geleistet worden ist. Allerdings sind diese Anstrengungen auch tatsächlich notwendig, wenn man sich die Zahl von 16 Millionen vor Augen stellt, denn das sind etwa 25 Prozent der deutschen Bevölkerung überhaupt. oz.

Die Gemeinde Alexandrow lehnt das geplante Kirchengesetz ab.

(Siehe „Der Tag in Lodz).

pfeiler des Volkes. Hierher gehört die Neuordnung der nationalen Arbeit nach dem Führer- und Gefolgschaftsgedanken unter der Obhut von Ehrengerichten. Aber auch die Säuberungsaktionen mit eisernem Besen gehören hierher und ebenso alle Gesetze, die das Blut und die Erbmasse des Volkes von kranken, verbrecherischen und rassefremden Elementen säubern wollen.

Der Totalitätsanspruch des Nationalsozialismus hat sich im Jahr der Revolution auf alle Gebiete erstreckt. Das ist verständlich. Denn erstens gab es überall Erscheinungen, die das nationale Gefühl als repräsentative Ueberbleibsel einer überwundenen Zeit reizten; zweitens liegt es im Wesen einer siegreichen revolutionären Weltanschauung, sich gleich einer Flut auszubreiten und an jedem Damm zu rütteln, um ihn niederzureißen, falls er morsch ist. Es ist zum Schluß dieses Jahres mit dankbarer Befriedigung festzustellen, daß Adolf Hitler schon lange das Wort von der Evolution geprägt hat, die anstelle der Revolution zu treten habe. Viele Gebiete, wie die der Wirtschaft und Verwaltung einerseits, das der Wissenschaft andererseits, sind vom Spiel revolutionärer Wellen befreit. Auch aus dem Gebiet der Kirche beginnen sie sich zurückzuziehen, in das sie gegen den Willen des Führers eingedrungen waren. Man muß erwarten, daß weltanschauliche Fragen und deren Aeußerung bald wieder, für die Jugend wie für das Alter, zu den unbestrittenen Rechten gehören werden.

Wenn nach den aufreibenden Kämpfen des zerrissenen deutschen Volkes das Streben nach Gleichrichtung und Gleichschaltung für viele ausländische Beobachter zu weit gegangen ist, so darf nicht vergessen werden, daß es gerade die absichtliche Entstellung der deutschen Bestrebungen, die Verzerrung und Verleumdung waren, die in Deutschland den Willen zur unbedingten Gleichschaltung stärken mußten. Wenn das ganze Ausland von jüdischer Greuelpropaganda erfüllt war, hatten es, um ein Beispiel anzuführen, die Juden und ihre Freunde im Lande viel schwerer, für objektive und ruhige Behandlung der Judenfrage einzutreten. Dagegen dürfte das Urteil des Internationalen Gerichtshofes in Kairo, durch das jüdische Anmaßung zurückgewiesen wird, die schon eingetretene Milderung der Gegensätze in Deutschland beschleunigen.

Noch besteht viel Mißverstehen und viel Angstpsychose im Ausland gegenüber der schwer zu erfassenden, aber unzweifelhaft machtvollen Bewegung des Nationalsozialismus. Deutschlands Anspruch auf Gleichberechtigung und sein Austritt aus Abrüstungskonferenz und Völkerbund haben in den Augen vieler Kritiker die Lage des Reiches nur erschwert und die Isolierung Deutschlands gefördert. Man weist auf die Unerschütterlichkeit Frankreichs hin, auf den engeren Zusammenschluß der Südoststaaten zur Abwehr deutscher Forderungen, auf den Umschwung Rußlands. Ja, man meint, daß ein so kleiner Nachbar wie Litauen es nicht wagen würde, vertragswidrig die Deutschen im Lande zu brutalisieren, wenn Deutschland im Völkerbund wäre.

Demgegenüber ist festzustellen, daß man in Deutschland allgemein heutzutage dem Lob der einstigen Feindstaaten keinen Wert mehr beimißt. Man kann unwiderlegbar hinweisen auf die Ausblutung des bisher gefügigen Reiches, auf die Verweigerung der notwendigsten Verteidigungswaffen bei steigender Aufrüstung aller Nachbarn, auf die immer schlechter werdende Lage Deutschlands trotz höchster Anerkennung seines friedlichen Charakters. Man ist der festen Ueberzeugung, daß der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund die Frage der Gleichberechtigung wohl noch nicht gelöst, aber auf eine ganz neue Ebene gestellt und jedenfalls aus der hoffnungslosen Genfer Sackgasse befreit hat. Das starke, wenn auch waffenlose deutsche Volk wird die Gleichberechtigung, auch die in der Landesverteidigung, erreichen, die dem zerrissenen und schwächlichen immer versagt geblieben wäre. Die veränderte Stellung Englands und seine Annäherung an Italien, die besseren Beziehungen zu Polen, die Ablehnung des russisch-polnischen Garantiepaktes von seiten der Baltischen Staaten und Finnlands legen unter anderem Zeugnis dafür ab, daß das Deutschland Hitlers sich im Laufe des letzten Jahres auch eine neue Stellung unter den Völkern erobert hat. Sie ist außerordentlich schwer, steht aber im Zeichen: Frieden und Ehre!

Die Betrachtung über das erste Jahr der Reichskanzlerschaft Hitlers ist nicht abzuschließen, ohne die überragende Bedeutung seiner Persönlichkeit für die großen Richtlinien der deutschen Politik zu werten. Ueber alle Reibungen und Bitternisse des Tages hinweg sind Liebe und Vertrauen zu diesem Mann nur gestiegen. Es entspricht seiner Bescheidenheit und Größe, wenn er zum Jahrestag des 30. Januar alle pomphaften Feste, Fackelzüge und sonstigen Ergebenheitskundgebungen sich verbittet und statt dessen den Armen für 15 Millionen Mark Lebensmittel und 6,5 Millionen Zentner Brennkohle zukommen läßt.

Die Regierungserklärung im Reichstag wird diesem Erinnerungstage die höhere Weihe geben und diese, wie alles bei Adolf Hitler in neue politische Kraft umsetzen.

Daladier bildet die Regierung

Vermutlich Heranziehung vollkommen neuer Persönlichkeiten

Paris, 29. Januar.

Der bisherige Kriegsminister Daladier wurde mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt. Daladier hat diesen Auftrag angenommen.

Daladier hat die Besprechungen sofort aufgenommen und zunächst dem Präsidenten des Senats und dem Präsidenten der Kammer den üblichen Besuch abgestattet.

Daladier hofft, sein Kabinett bis spätestens Dienstag gebildet zu haben und wird noch im Laufe des Montag abend den Staatspräsidenten über seine bisherigen Besprechungen unterrichten.

Man schreibt Daladier die Absicht zu, die bedeutenden Posten seines Kabinetts mit vollkommen neuen Persönlichkeiten zu besetzen, um dadurch die in der Oeffentlichkeit herrschende Beunruhigung beizulegen. Das Innenministerium dürfte Daladier voraussichtlich selbst behalten. Das Außenministerium soll einen neuen Minister erhalten. Die Absicht Daladiers geht anscheinend dahin, nur

möglichst wenig Minister und Unterstaatssekretäre

heranzuziehen, dafür aber die Grundlage des Kabinetts wesentlich zu erweitern. Man rechnet in politischen Kreisen damit, daß auch mindestens ein Mitglied der von den Sozialisten abgesplitterten **Neusozialisten** in die Regierung eintreten wird.

In gewissen Kreisen behauptet man sogar, daß der bisherige Kriegsminister berechtigte Aussicht habe, sein Kabinett bis zur Gruppe Marin hin zu erweitern. Man sprach Montag auch davon, daß Daladier selbst das Außenministerium übernehmen werde, um das Innenministerium einem Senator zu überlassen.

Haushalt des Finanzministeriums

Keine Einführung von Soda- und Seidenpapier-Steuer

Warschau, 29. Januar.

Der Haushaltsausschuß des Sejms befaßte sich in seiner heutigen Sitzung mit dem Voranschlag für den Haushalt des Finanzministeriums.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erbat der Sozialist **Zaremba** das Wort zur Verlesung einer Erklärung der Partei, in der gegen die Art der Annahme des Verfassungsentwurfs im Sejmplenum protestiert wird. Der Ausschußvorsitzende entzog dem Abgeordneten jedoch das Wort, nachdem er einige Wendungen der Erklärung beanstandet hatte. Abg. Zaremba erhielt einen Ordnungsruf mit Eintragung ins Protokoll. Abg. **Czetwertynski** schloß sich namens der Nationalen Partei den Ausführungen des Abg. Zaremba an.

Ueber den Haushalt des Finanzministeriums referierte Abg. **Holynski.** Im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten des neuen Besoldungsgesetzes besprach der Berichterstatter insbesondere die Lage der Finanzbeamten, die, nach Ansicht des Referenten, im Hinblick auf ihre besonders schwierigen und verantwortungsvollen Funktionen entsprechende Bezüge erhalten müßten. Hierbei erfuhr man aufschlußreiche Zahlen über den

Bildungsstand der Finanzbeamten.

Höhere Bildung haben nur 8,3 Prozent, Mittelschulbildung 24 Prozent, während 67 Prozent der Beamten nur über bescheidene Bildung verfügen. Die Mehrzahl der Klagen des Publikums besteht, wie der Abgeordnete ausführte, in Beanstandungen der unzulänglichen Ausbildung der Finanzbeamten. Abg. Holynski richtete einen Appell an den Minister, dieser Frage besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die Höhe der Verzugszinsen und Strafen ist mit 15 Millionen veranschlagt. Die 10 Zloty-Gebühr von Feuerzeugen nannte der Referent eine Fiktion, da sie zu hoch sei und überall ungestempelte Feuerzeuge im Straßenhandel zu haben seien.

Diese Steuer müsse einer Senkung unterzogen werden. Den mit 5 Millionen angesetzten Eingang aus der geplanten Sodasteuer sowie die mit 42 Millionen veranschlagte Seidenpapiersteuer beantragte der Berichterstatter zu streichen, da der Finanzminister auf die Einführung dieser beiden Steuern nach eingehender Prüfung der Lage verzichtet habe. Hingegen wird die Kohlensäure-Steuer aufrechterhalten.

Im Anschluß an die Ausführungen des Abg. Holynski kam eine Aussprache zustande, in der auch der Finanzminister Zawadzki das Wort ergriff. Er betonte, daß der kommende Haushalt ausgeglichen sein werde und ihm ohne Befürchtungen entgegengesehen werden könne.

Der Voranschlag wurde dann in zweiter Lesung angenommen.

Ein deutscher Trumpf in Ungarn

(Von unserem Budapester Korrespondenten).

Die Ernennung des Sohnes des Generalfeldmarschalls v. Mackensen zum Gesandten in Ungarn hat sich als ein überaus gelungener Schachzug erwiesen, obgleich Deutschland auch früher in Ungarn nicht schlecht vertreten gewesen war. Graf Welczek konnte sich auf ausgedehnte verwandtschaftliche Beziehungen in Ungarn stützen und erwarb sich auch persönlich große Sympathien. Hans v. Schoen erwies sich als schneidiger, eleganter und liebenswürdiger Diplomat von großer Geschicklichkeit, der beim Abschied eine glänzende Presse zu verzeichnen hatte; aber Hans v. Georg v. Mackensen ist entschieden ein Trumpf am diplomatischen Schachbrett. Seine kurze Tätigkeit in Ungarn kann bereits als eine Art von Triumphzug bezeichnet werden. Er und seine im Jugendglanz strahlende Gemahlin, die Freiin v. Neurath, finden alle Türen offen. Es hat nämlich mit dem Namen Mackensen in Ungarn eine eigene Bewandtnis. Dem unbesiegten Generalfeldmarschall ist in Ungarn 1919 von einem entarteten Ungarn, den die Nation aus ihren Reihen ausgestoßen hat, eine schwere Unbill widerfahren, und die ritterliche ungarische Nation, deren Ehrenschild fleckenlos ist, empfindet dies als einen ihr persönlich widerfahrenen Schimpf. Ganz abgesehen davon, daß der Verrat an Mackensen auch das Ende Großungarns bedeutete. Michael Károlyis Canossagang nach Konstantinopel, wo ihm Franchét d'Esperey die Hand verweigerte und der Wahnwitz eines separaten Waffenstillstandes, wo doch der vom k. u. k. General Weber abgeschlossene zunächst die Gebietsintergität Großungarns gesichert hatte, war ein heller Wahnwitz. Die Nachfolgestaaten verfügten außer Serbien über keine schlagkräftigen Truppen, das neue Tschechien besaß überhaupt keine, Ungarn war nicht abgerüstet, seine Regimenter waren in Wehr und Waffen heimgekehrt und zur Verteidigung der natürlichen, uneinnehmbaren Grenzen bereit. Hätte man den Generalfeldmarschall über die Grenzen gelassen, seine Truppen in Dienst genommen oder zumindest deren Kriegsmaterial abgekauft, so wäre, wie das spätere Verhalten der Türken bewies, Großungarn erhalten geblieben. Die Nachfolgestaaten hätten lediglich jenes Gebiet erhalten, das sie bei der Friedensunterzeichnung solcherart besessen hätten, also nur einen Bruchteil dessen, was sie sich genommen haben, aber auch nach dem Zusammenbruch Großungarns war den Ungarn das an Mackensen verübte Unrecht seelisch untragbar, da doch der große Heerführer ungarischen Boden mit Erfolg verteidigt hatte. Am Kriegsausgang war der unbesiegte Marschall unschuldig. Der Ungar vergißt aber solche Taten nicht. Er ist kein Krämer, der nur den Profit wägt. Der Name Mackensen ist ein Heiligtum im Herzen der Ungarn. Jahrelang überschütteten die Ungarn den greisen Generalfeldmarschall mit Beweisen ihrer Liebe, Dankbarkeit und Verehrung, sandten ihm einen Ehrendegen und entbieten ihm alljährlich an seinem Geburtstag durch eine Offiziersdeputation seines Husarenregiments ihre Huldigung. Tiefgerührt ließ schließlich Mackensen den Ungarn sagen, daß er sie liebe und schätze und daß er für den Einzelfall Michael Károlyi die tapfere ungarische Nation, die er genau kenne, nicht verantwortlich mache.

Nun betrachtet die ungarische Nation die Entsendung des Sohnes des Generalfeldmarschalls als eine besondere Aufmerksamkeit. Die Position des Gesandten Hans Georg v. Mackensen ist groß und fest fundiert. Er wird anscheinend dem Deutschen Reich in Ungarn gute Dienste leisten können.

R. M.

Englische Antwortnote an Deutschland

Berlin, 29. Januar.

Der Reichskanzler hat heute um 1 Uhr in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen den britischen Botschafter Sir Eric Phipps empfangen, der ein Memorandum der englischen Regierung übergab, das die Antwort auf die jüngste deutsche Note darstellt.

*

Das britische Memorandum ist, wie PAT erfährt, recht umfangreich, und hat als Grundlage den sog. MacDonald-Plan, in dem gewisse Abänderungen vorgenommen wurden. In der britischen Antwort werden drei Grundfragen behandelt: Abrüstung, Gleichberechtigung und Sicherheit, wobei die Notwendigkeit der Beschränkung oder Zerstörung von Waffengattungen offensiven Charakters unterstrichen wird. Bezüglich der Gleichberechtigung wird die Unzweckmäßigkeit einer Probezeit hervorgehoben und ferner die Berechtigung der **deutschen Forderung auf Zuerkennung von Verteidigungswaffen anerkannt.** Mit Bezug auf die Sicherheit weist das britische Memorandum auf die Anwendung einer besonderen Interpretation des Kelloggpaktes hin. Von Interesse ist, daß die Vereinigten Staaten in der britischen Antwort erwähnt werden. Man schließt hieraus, heißt es in der PAT-Meldung zum Schluß, daß die Haltung der USA auf das Schicksal der neuen britischen Propositionen von wesentlichem Einfluß sein werde.

Italienische Brasilienflieger gelandet

Flugzeug beschädigt.

Paris, 29. Januar.

Die italienischen Flieger Lombardi und Mazzotti, die sich auf dem Wege nach Buenos Aires befinden, sind im brasilianischen Staat Paraná gelandet. Die Besatzung ist unversehrt, das Flugzeug wurde bei der Landung beschädigt.

Arbeitslose

Wo verbringt Ihr kostenlos, angenehm und dabei nützlich die Zeit?

Im Lesesaal des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Straße 111.

Alte und neue Verfassung

Der Verfassungsentwurf des Regierungsblocks, der in der Freitag-Sitzung des Sejms überraschenderweise angenommen wurde, enthält 63 Artikel mit folgenden 14 Abschnitten: Die Polnische Republik, der Präsident der Republik, Regierung, Sejm, Senat, Gesetzgebung, Haushalt, Heer, Gerichte, staatliche Verwaltung, Staatskontrolle, Zustand der Bedrohung des Staates, Aenderung der Verfassung, Gebiete, die durch die Verfassungsänderung nicht berührt werden.

Abschnitt 1 (Die Polnische Republik) enthält die allgemeinen Grundsätze und hat folgenden Wortlaut:

Art. 1. **Der Polnische Staat ist das gemeinsame Gut seiner sämtlichen Bürger.**

Aufgerichtet durch Kampf und Opfer der besten seiner Söhne soll er als geschichtliches Erbe von Generation zu Generation weiter vererbt werden. Eine jede Generation hat die Pflicht, durch eigenen Krafteinsatz die Stärke und Würde des Staates zu vergrößern. Für die Erfüllung dieser Pflicht ist er vor der Nachkommenschaft mit seiner Ehre und seinem Namen verantwortlich.

Art. 2. An der Spitze des Staates steht der Präsident der Republik. Auf ihm ruht die Verantwortung gegenüber Gott und der Geschichte für das Schicksal des Staates. Seine Hauptpflicht ist die Sorge um das Wohl des Staates, die Abwehrbereitschaft und die Stellung unter den Völkern der Welt. In seiner Person vereinigt sich die einheitliche und unteilbare Staatsgewalt.

Art. 3. Die Organe des Staates, die unter der Oberhoheit des Präsidenten der Republik stehen, sind: die Regierung, der Sejm, der Senat, das Heer, die Gerichte, die staatliche Kontrolle sowie die territoriale und wirtschaftliche Selbstverwaltung. Ihre Hauptaufgabe ist, der Republik zu dienen.

Art. 4. **Im Rahmen des Staates und in Anlehnung an ihn vollzieht sich das Leben der Gesellschaft. Der Staat sichert ihm freie Entwicklung zu, und gibt ihm die Richtung oder normiert seine Bedingungen. Der Staat wird die Aufgaben des Gemeinschaftslebens festlegen, deren Ausführung den Organen der Regierung oder der Selbstverwaltung obliegt.**

Art. 5. Die Schöpferkraft des einzelnen ist die Triebfeder des Gemeinschaftslebens. Der Staat sichert den Staatsbürgern die Möglichkeit der Entwicklung ihrer persönlichen Werte sowie die Gewissensfreiheit, die Freiheit der Rede und des Zusammenschlusses zu.

Die Grenze dieser Freiheit ist das Gemeinwohl.

Art. 6. Die Staatsbürger sind dem Staate Treue und aufrichtige Erfüllung der ihnen auferlegten Pflichten schuldig.

Art. 7. Die Berechtigung des Staatsbürgers zur Einflußnahme auf öffentliche Fragen wird nach seinem Einsatz und seinen Verdiensten zugunsten des Gemeinwohls bemessen.

Weder Herkunft noch Bekenntnis noch Geschlecht noch Nationalität können ein Grund zur Beschränkung dieser Berechtigung sein.

Art. 8. Die Arbeit ist die Grundlage der Entwicklung und der Macht der Republik. Der Staat betreut die Arbeit und übt die Aufsicht über ihre Bedingungen aus.

Art. 9. Der Staat strebt die Vereinigung sämtlicher Bürger in harmonischem Zusammenwirken zugunsten des Gemeinwohls an.

Art. 10. Keine Handlung kann mit den Zielen des Staates in Widerspruch stehen. Im Falle des Widerstandes wendet der Staat Zwangsmittel an.

Bestimmungen, die in Geltung bleiben

In Abschnitt 14 wird festgestellt, daß die Artikel 99, 109—118 und 120 der Verfassung vom 17. März 1921 ihre Gültigkeit behalten.

Der Gültigkeit behaltende **Artikel 109** lautet folgendermaßen:

Jeder Bürger hat das Recht, seine **Nationalität** zu bewahren und seine Sprache und seine nationalen Eigenschaften zu pflegen.

Besondere staatliche Gesetze sichern den Minderheiten im polnischen Staat die volle freie Entwicklung ihrer nationalen Eigentümlichkeiten mit Hilfe von autonomen Minderheitenverbänden öffentlich-rechtlichen Charakters im Umfang (w obrębie) der Verbände der allgemeinen Selbstverwaltung.

Der Staat wird hinsichtlich ihrer Tätigkeit das Recht der Kontrolle und der Ergänzung ihrer finanziellen Mittel im Fall der Bedürftigkeit haben.

Der **Artikel 110** lautet:

„Die polnischen Bürger, die zu **nationalen, konfessionellen** oder **sprachlichen Minderheiten** gehören, haben in gleicher Weise wie die anderen Bürger das Recht zur Gründung, Beaufsichtigung und Verwaltung von Wohltätigkeits-, religiösen und sozialen Anstalten, Schulen und anderen Erziehungsanstalten auf ihre eigenen Kosten sowie zum **freien Gebrauch ihrer Sprache und zur freien Religionsübung** in diesen."

Der Wortlaut des **Artikels 111** ist:

„Allen Bürgern wird **Gewissens- und Bekenntnisfreiheit** verbürgt. Kein Bürger darf wegen seines Bekenntnisses und seiner religiösen Ueberzeugungen in den den anderen Bürgern zustehenden Rechten beschränkt werden.

Alle Einwohner des polnischen Staates haben das Recht, sowohl **öffentlich wie privat ihren Glauben frei zu bekennen und die Vorschriften ihrer Religion oder ihres Ritus zu üben,** sofern das nicht gegen die Ordnung und die guten Sitten verstößt.

Der Gültigkeit behaltende **Artikel 113** lautet folgendermaßen:

„Jeder vom Staat anerkannte Religionsverband hat das Recht, gemeinsame und öffentliche Gottesdienste abzuhalten, kann selbständig seine inneren Angelegenheiten regeln, bewegliches und unbewegliches Eigentum besitzen und erwerben, es verwalten und darüber verfügen; er bleibt im Besitze und Genuße seiner Stiftungen und Fonds, ebenso seiner Anstalten für religiöse, Lehr- und Wohltätigkeitszwecke. Kein Religionsverband darf jedoch im Gegensatz zu dem Gesetz des Staates stehen."

Der in Geltung bleibende **Artikel 114** hat folgenden Wortlaut: „Das **römisch-katholische Bekenntnis** als die Religion der überwiegenden Mehrheit des Volkes nimmt im Staat die Hauptstellung unter den **gleichberechtigten** Bekenntnissen ein. Die römisch-katholische Kirche regiert sich nach eigenen Gesetzen. Das Verhältnis des Staates zur Kirche wird auf der Grundlage eines Abkommens mit dem apostolischen Stuhl festgestellt, das der Ratifikation durch den Sejm unterliegt."

Der ebenfalls in Kraft bleibende und für die Kirchen der religiösen Minderheiten bedeutsame **Artikel 115** hat folgenden Wortlaut: „Die **Kirchen der religiösen Minderheiten** und die anderen rechtlich anerkannten Religionsverbände regieren sich nach eigenen Gesetzen, denen der Staat die Anerkennung nicht versagen wird, sofern sie nicht Bestimmungen enthalten, die mit dem Gesetz im Widerspruch stehen. Das Verhältnis des Staates zu diesen Kirchen und Bekenntnissen wird auf gesetzlichem Wege nach Verständigung mit ihren rechtmäßigen Vertretungen festgesetzt."

Empfänge bei Marschall Pilsudski

Erklärungen über den Charakter des Zehnjahrpakts.

M. **Warschau**, 29. Januar. (Eigenmeldung)

Außenminister Beck empfing heute den russischen Gesandten in Warschau Owsijenko sowie den englischen Gesandten Erskine. Anschließend begab sich der Außenminister nach dem Belvedere.

In den Abendstunden empfing Marschall Pilsudski in Anwesenheit des Außenministers den russischen Gesandten sowie den rumänischen Gesandten Cadera.

In politischen Kreisen ist man der Ueberzeugung, daß es sich bei den Unterredungen um den zwischen Polen und Deutschland geschlossenen Zehnjahrpakt gehandelt habe. Die Vertreter der befreundeten Mächte hätten die Versicherung erhalten, daß die Beziehungen durch das Verständigungsabkommen in keiner Weise beeinflußt würden.

Polnisch-deutsches Sozialversicherungs-Abkommen

Gestern in Warschau unterzeichnet.

Warschau, 29. Januar.

Am Montag wurde hier ein deutsch-polnisches Abkommen unterzeichnet, durch das das Abkommen vom 11. Juli 1931 über die Sozialversicherung abgeändert, ergänzt und die Einzelheiten der Durchführung festgelegt werden. Gleichzeitig wurde eine Regelung für die Fälle unterzeichnet, in denen Zahlungen aus der Sozialversicherung an Personen erfolgen, die auf dem Gebiet des anderen Staates beschäftigt sind. Endlich wurden auch die sonstigen Fragen der Sozialversicherung geregelt.

DER TAG IN LODZ

Dienstag, den 30. Januar 1934.

Ist der Januar frostig und kalt, lacht uns bald der grüne Wald.
Bauernregel.

Aus dem Buche der Erinnerungen:

1649 Hinrichtung Karls I. von England vor dem Palast Whitehall in London (* 1600).
1815 * Der Dichter Karl Gerok in Vaihingen a. d. Enz (* 1890).
1889 † Kronprinz Rudolf von Oesterreich in Meyerling (* 1858).
1933 Adolf Hitler wird Reichskanzler.

Sonnenaufgang 7 Uhr 28 Min. Untergang 16 Uhr 23 Min.
Monduntergang 7 Uhr 32 Min. Aufgang 16 Uhr 11 Min.
Vollmond 17 Uhr 31 Min. MEZ. — Partielle Mondfinsternis, in Mitteleuropa sichtbar.

Bedeutsame Erfindung gegen Glatteisgefahr

Das Nivosal.

Auf der Suche nach neuen Kampfmitteln gegen Schnee und Eis hat man das Nivosal gefunden, das, soweit sich bisher übersehen läßt, eine glückliche Lösung dieses Problems zu sein scheint. Die Wirkung dieses chemischen Mittels besteht in folgendem: Dadurch, daß es in die Teersubstanz der Straße eingewalzt wird, kommt es mit dem Schnee überall auf der Straße in Berührung und beginnt bereits mit der Auftauung, wenn die ersten Flocken fallen. — Die untere Schicht der Eis- oder Schneemassen wird schnell zermürbt, so daß sie sich loslöst und dann auf mechanischem Wege weit schneller beseitigt werden kann, als das bisher der Fall war. Ein Räderdruck oder ein Stoß mit dem Fuß genügt schon, um die Straßendecke freizulegen. Bei sehr starkem Schneefall muß natürlich der Schneepflug verwendet werden. Jetzt aber kann der Pflug weitaus gründlicher arbeiten und die Schneemassen restlos beseitigen.

Befürchtungen, daß das in die Straßendecke eingewalzte Auftausalz im Sommer durch Regen ausgewaschen werden könnte, sind kaum begründet. Der im Sommer weiche Teer wird durch den Verkehr so glatt gewalzt, daß er fast porenfrei ist und das Nivosal sich nicht verflüchtigen kann. Erst im Winter, wenn die Teerdecke infolge der Kälte spröde wird und aufreißt, kann sich eine Vermischung des Salzes mit den Niederschlägen vollziehen.

Die Wirksamkeit des neuen Mittels wird durchschnittlich auf zwei bis drei Winter geschätzt. Ob das in den tieferen Schichten der Straßendecke befindliche Salz eine Verlängerung der Wirksamkeit zur Folge haben kann, muß abgewartet werden. Man kann jedoch annehmen, daß es der Fall sein wird, weil ja die obere Teerschicht abgenutzt wird und das tieferliegende Salz dadurch an die Oberfläche tritt. Die Menge des Salzes, das man in die Straße einwalzt, bestimmt natürlich die Dauer der Wirkung. Nach den bisherigen Erfahrungen kommen am besten 700 Gramm auf einen Quadratmeter.

Außer seiner Wirkung auf Schnee und Eis hat das neue chemische Mittel auch im Sommer für die Straßen Vorteile. Es bildet sich nämlich — da natürlich trotz der im Sommer festeren Straßenoberfläche Partikelchen des Salzes an die Oberfläche treten — eine dünne Flüssigkeitshaut, durch die der Straßenstaub gebunden wird. Also auch im Kampf gegen den übermäßigen Staub an trockenen Tagen scheint das neue Mittel nützlich zu sein.

Natürlich bleiben weitere Versuche und Beobachtungen abzuwarten.

Lichtbilder in den Mitgliedsbüchern der Sozialversicherungsanstalt

d. Die Sozialversicherungsanstalt beabsichtigt, in nächster Zeit die Verpflichtung einzuführen, daß in den Mitgliedsbüchern ein Lichtbild des Inhabers eingeheftet wird. Die Maßnahme soll die bisher so häufig vorgekommenen Mißbräuche unmöglich machen.

Die erste Gemeinde gegen das geplante Kirchengesetz!

Alexandrow gibt ein Beispiel.

Aus Alexandrow wird uns geschrieben:

Die ev.-luth. Gemeinde zu Alexandrow ist dem Beispiel der Lodzer Kirchenkollegien gefolgt, indem sie den Kirchengesetzentwurf zum Gegenstand ernster Beratungen gemacht und ihn als der innersten Art unserer Kirche widersprechend empfunden und abgelehnt hat, mit dem Unterschied jedoch, daß diese energische Zurückweisung des Projektes nicht nur Sache des Kirchenkollegiums, sondern der ganzen Gemeinde war.

Die am 28. Januar d. J. stattgefundene Gemeindeversammlung hat einstimmig den Beschluß gefaßt, das geplante Kirchengesetz öffentlich als für Lutheraner vollkommen unannehmbar zu erklären und ein entsprechendes Schreiben an das hohe Konsistorium unserer Kirche zu richten.

Die Alexandrower Gemeinde war längst zu diesem Schritt geschlossen bereit und hat nur auf die großen Lodzer Gemeinden gewartet. Es wäre zu wünschen, daß die Lodzer Gemeinden nun auch hinter ihre Kirchenkollegien treten und bei allernächster Gelegenheit dem Alexandrower Beispiel folgen. Gleichzeitig wird als Selbstverständlichkeit erwartet, daß die Pastoren in gleicher standhafter Weise auf der Warschauer Pastorenkonferenz auftreten werden.

*

Die erste Gemeinde hat gesprochen. Weitere Gemeinden werden folgen. Es kann ja auch gar nicht anders sein. Wer vom Geist Luthers beseelt ist, kann nicht für ein Gesetz sein, das die Freiheit der lutherischen Kirche einengt.

Bezeichnend für die Waffen, mit denen die Dunkelmänner, die für das Gesetz sind (es gibt solche, Gott sei's geklagt, auch in Lodz), kämpfen, sind die Gerüchte, mit denen sie für das Gesetz Stimmung zu machen suchen. So verbreiten sie, daß die soeben angenommene Verfassung des Polnischen Staates die Bestimmungen der gegenwärtigen Konstitution, die die nichtkatholischen Bekenntnisse betreffen, abschaffe und an deren Stelle viel ungünstigere setze. Damit suchen sie zu erreichen, daß das Kirchengesetz angenommen wird — noch vor dem Inkrafttreten der neuen Verfassung. In Wirklichkeit sind aber die bisherigen Bestimmungen der Verfassung, die die nichtkatholischen Bekenntnisse betreffen, in Kraft geblieben, wie unsere Leser an anderer Stelle nachlesen können.

Mit solchen niedrigen Mitteln wird gearbeitet. Es hilft jedoch alles nichts: „das Reich muß uns doch bleiben!"

Ein Rundschreiben des Generalsuperintendenten

Ueber die Einberufung der Pastorenkonferenz in der Frage des Kirchengesetzes.

Im „Zwiastun Ewangeliczny" finden wir das nachfolgende Rundschreiben des Warschauer Generalsuperintendenten D. Bursche abgedruckt:

Der Entwurf des neuen Kirchengesetzes, den ich einem kleinen Kreis von Pastoren und weltlichen Personen in Lodz und Warschau vorlegte, um sie über den Fortschritt der Verhandlungen zu informieren, wurde durch eine Indiskretion in deutschen Blättern veröffentlicht, und zwar — eine charakteristische Tatsache — zuerst in Deutschland und dann in Lodzer Blättern. Es entwickelte sich daraus eine, leider, nicht sachliche und objektive, sondern eine einseitige (? „Fr. Pr.") Kritik voller, mitunter böswilliger Unterstellungen (mit diesem Wort sollte man vorsichtiger umgehen, wenn man selbst nicht bewiesene Tatsachen behauptet) und persönlichen Angriffen, und letzthin rief eine einflußreiche deutsche Zeitung in Lodz geradezu zum Austritt aus unserer Kirche und zum Anschluß an die „Frei"-Kirche auf. Die Agitation (? „Fr. Pr.") ist nicht wählerisch in ihren Mitteln, breitet sich in einigen Gemeinden aus und hat das evangelische Volk beunruhigt. Dieselben Leute, die vor zehn Jahren auf der konstitutionellen Synode beinahe die Zerschlagung unserer Kirche herbeigeführt haben, versuchen aufs neue im Trüben zu fischen (!).

Der Entwurf des neuen Kirchengesetzes, der in den deutschen Zeitungen veröffentlicht wurde, ist noch nicht endgültig, ist also auch — der Ansicht der maßgebenden Kreise nach — zu einer öffentlichen Diskussion nicht geeignet, und die von mir in Lodz und in Warschau einberufenen vertraulichen Konferenzen hatten ausschließlich informative Zwecke. Erst in der Folge, nach der endgültigen Redigierung, sollte eine Pastorentagung und die von der konstituierenden Synode vorgesehene Kommission einberufen werden zwecks Durchsicht des Entwurfs und Annahme oder Ablehnung desselben. (Herr D. Bursche scheint seine Antwort an die Lodzer Pastorendelegation schon vergessen zu haben). Es ist anders gekommen.

Angesichts des heutigen Standes der Dinge erachte ich es für notwendig, daß wenigstens unsere Pastoren genau und erschöpfend über die neuen Entwürfe sowohl des Gesetzes über das Verhältnis des Staates zur Evangelisch-Augsburgischen Kirche in der Republik Polen, wie auch des „inneren Gesetzes" unserer Kirche informiert werden und die Möglichkeit haben, alle Für und Wider zu erwägen. Das soll der ausschließliche Zweck unserer diesjährigen allgemeinen Pastorenkonferenz (Synode) sein, die ich nach Warschau für den 6. und 7. Februar einberufe. Ich werde sie am Dienstag, den 6. Februar, pünktlich 10.15 Uhr im Konfirmandensaal der Warschauer Gemeinde mit Ansprache und Gebet eröffnen, worauf wir gleich in medias res gehen werden.

Ich erhoffe eine zahlreiche Teilnahme der Amtsbrüder, geht es doch um eine Angelegenheit von größter Wichtigkeit, um eine Sache, die für viele, viele Jahre von wichtigen Folgen sein wird, menschlich gesagt — um die Zukunft unserer Kirche in Polen. Gebe uns Gott den Geist der Weisheit, auf daß wir die Zeichen dieser Zeit erkennten, und endlich den Geist der Liebe, die allein die Gegensätze (wer schafft sie immer wieder?) mildern kann, welche zwischen uns kommen, und die allein in Einmütigkeit verbinden kann zur Ehre Christi, unseres Erlösers.

Mit brüderlichem Gruß
P. Jul. Bursche.

*

Das obige Rundschreiben des bisherigen obersten Führers der evangelisch-lutherischen Kirche in Polen ist ein typisches Pastor Bursche'sches Geistesprodukt. Es spricht für sich selbst und zeigt in überzeugender Weise, wie Tatsachen in ihr Gegenteil verkehrt werden können. Wir haben keine Lust, mit dem Herrn Generalsuperintendenten zu polemisieren. Das werden die Herren Pastoren (die deutschen wie die polnischen) am 6. und 7. Februar im Auftrag ihrer Gemeinden für uns tun. Und das werden noch vorher die Gemeinden tun, die sich ihre Rechte nicht nehmen lassen wollen.

Für die in dem Satz von dem einflußreichen Blatt zugestandene Bedeutung der „Freien Presse" danken wir.

In Polen verboten

Hitlers Bekenntnisbuch „Mein Kampf" hat nicht nur in Deutschland überwältigend hohe Auflagen erlebt, sondern ist auch in anderen Kulturländern, die eine der größten Bewegungen der Gegenwart, den Nationalsozialismus, kennenlernen wollen, viel beachtet und gelesen worden. Unter anderem ist das Buch auch ins Englische übersetzt worden. In Polen ist es seit längerer Zeit verboten. Aber das Hitlerbuch „Mein Kampf" ist nur ein einziges in der langen Reihe von mehr als 30 Büchern, deren Liste wir nachstehend zur allgemeinen Information bekanntgeben und die sämtlich in Polen verboten sind:

Moeller v. d. Bruck, Das dritte Reich;
Czech-Jochberg, Deutsche Geschichte;
Czech-Jochberg, Hitler;
Rosenberg, Mythos des 20. Jahrhunderts;
Rosenberg, Wesensgefüge des Nationalsozialismus;
Brackmann, Deutschland und Polen;
Hitler, Mein Kampf;
Dietrich, Mit Hitler in die Macht;
Hitler über Deutschland;
Höper, Hitler;
Programm der N. S. D. A. P.;
Huber, Das ist Nationalsozialismus;
Haenfel-Stral, Politisches A.B.C. des neuen Reiches;
Bley, S. A. marschiert;
Allmann, Durchbruch zur Nation — Geschichte des deutschen Volkes 1919—1933;
Bochow, Männer unter dem Stahlhelm;
Dwinger, Wir rufen Deutschland;
Beumelburg, Deutschland in Ketten;
Brandt, Weg durch die Hölle;
Banse, Raum und Volk im Weltkriege;
Ewers, Reiter in deutscher Nacht;
A. L. Schlageter.
Schlageter, Ein deutsches Heldenschicksal;
Politische Beichte eines deutschen Prinzen;
Oertzen, Kamerad reich mir die Hand;
Oertzen, Pilsudski;
Deutschland und der Korridor, herausg. v. Fr. Heiß und Ziegfeld;
Loesch, Antlitz der Grenzlande;
Skowronnek, Pommerland;
Thiele, Polen greift an;
Schricker, Kampf um Oberschlesien;
Fitzbogen, Was jeder Deutsche vom Grenz- und Auslanddeutschtum wissen muß;
Kotzda, Burg im Osten.

Aus dieser Liste sieht man, welche Schwierigkeiten dem deutschen Buchhandel in Polen erwachsen, wenn er bemüht ist, sich auch auf dem deutschen Büchermarkt auf dem Laufenden zu halten und seinen Kunden die neuesten Erzeugnisse der deutschen Geisteswelt bringen will, zumal die Bücher meist erst dann verboten werden, wenn sie schon bestellt und unterwegs sind oder nachdem sie lange auf dem Zollamt gelagert haben, so daß der Buchhändler erst nach der Bestellung erfährt, daß das Buch verboten ist.

Dabei handelt es sich nur um Erzeugnisse des deutschen, Geisteslebens, nicht um eindeutige politische Hetz- und Tendenzschriften, deren Verbot man allenfalls noch begreifen würde. Aber daß zum Beispiel unter den verbotenen Büchern sich das von Professor Brackmann zusammengestellte Sammelwerk hervorragender deutscher Historiker „Deutschland und Polen" befindet, das bekanntlich kurz vor dem Warschauer Historiker-Kongreß erschien, würde man einfach nicht glauben, wenn nicht das Verbot schwarz auf weiß vorläge. Ebenso wenig läßt sich begreifen, warum das tiefgründige weltanschauliche Werk von Alfred Rosenberg „Mythos des 20. Jahrhunderts" verboten ist das bekanntlich nicht erst jetzt, sondern schon vor Jahren erschienen ist und daß z. B. die „Gazeta Polska" vor kurzem erst in einem Leitartikel besprochen hat. Oder welche Gründe liegen gegen die Schlageter-Biographie vor, die den Helden im Ruhrkampfe schildert? Wir haben auch noch nie gehört, daß in Deutschland etwa die „Kreuzritter" von Sienkiewicz verboten seien. Sie sind sogar ins Deutsche übersetzt worden. Dieser Roman ist aber in ganz anderer Weise gehässig und feindselig als Kotzdes „Burg im Osten", der Roman um die Marienburg, die bekanntlich auf deutschem Boden liegt.

So regen sich fast bei jedem Titel der beschlagnahmten Bücher Fragen und Bedenken, die diese Politik der Abschnürung von Kultur und Geistesleben absolut nicht begreifen. Auch die verständigen Polen werden den Kopf schütteln müssen, denn auch sie wissen, daß man mit dem Verbot von Büchern Gedanken und Weltanschauungen nicht unterbinden kann.

pz.

„Codex Sinaiticus" soll ausgeliefert werden

Eine Forderung des Erzbischofs von Sinai.

Kairo, 29. Januar.

Der zurzeit in Kairo anwesende Erzbischof von Sinai hat das Britische Museum in London telegrafisch um die Auslieferung der berühmten Bibelurschrift „Codex Sinaiticus" ersucht, die das Britische Museum vor kurzem von der Moskauer Regierung käuflich erworben hatte. Der Erzbischof erklärt, der „Codex Sinaiticus" gehöre dem Kloster vom Berge Sinai, und er habe Beweise, daß der Codex im Jahre 1844 aus dem Kloster gestohlen worden sei. Seine Vorgänger hätten sich nach der Revolution alle Rechte gegenüber der Räteregierung vorbehalten. Der Erzbischof deutet an, daß er möglicherweise mit einer Entschädigung rechne, falls das Britische Museum eine Herausgabe der wertvollen Schrift verweigern würde.

Feier des Namenstages des Staatspräsidenten

d. Anläßlich des Namenstages des Staatspräsidenten am 1. Februar werden am Abend des 31. Januar Orchester durch die Straßen ziehen. Am Namenstag selbst werden gleichfalls Militär- und Feuerwehrkapellen in den Straßen spielen. In den Gotteshäusern werden Festgottesdienste stattfinden, in den Schulen werden entsprechende kleine Feiern veranstaltet werden.

Die Tätigkeit des Lodzer Bezirksgerichts im vergangenen Jahr

ag. Die Tätigkeit des Lodzer Bezirksgerichts im vergangenen Jahr war durch eine starke Zunahme der Prozesse gekennzeichnet. Die Zivilabteilung erledigte im vergangenen Jahr 23 620 Sachen, wovon 5999 vom Jahre 1932 zurückgeblieben waren. Im vergangenen Jahr sind 11 151 hinzugekommen, so daß 3530 Klagen zurückgeblieben sind. Die Handelsabteilung erledigte 2065 Klagen, 1106 Klagen waren vom vergangenen Jahr zurückgeblieben, 1548 Klagen sind im Laufe des Jahres hinzugekommen, so daß 489 Klagen zurückblieben.

Das Registergericht hatte 15 Angelegenheiten vom vergangenen Jahr zurückbehalten, im Laufe des Jahres sind 1913 Angelegenheiten hinzugekommen, erledigt wurden 1914, so daß 14 Angelegenheiten zurückblieben. Hier ist bemerkenswert, daß in dieser Gerichtsabteilung die Entwicklung der Unternehmen registriert wird. Eingeschrieben wurden 943 kaufmännische Unternehmen mit einer Person, 318 offene Handelsgesellschaften, 325 Firmen mit beschränkter Haftpflicht, 146 Aktiengesellschaften, 182 Genossenschaften, Vereinigungen und Verbände die als Handelsunternehmen erkannt werden, 252 andere Tätigkeiten. Auszüge aus dem Register wurden in 3215 Fällen ausgefolgt.

Die Strafabteilungen des Bezirksgerichts, also die 4., 5. und 6. Abteilung, hatten zusammen 11 781 Klagen erledigt, wovon 501 vom vergangenen Jahr zurückgeblieben sind; 12 331 Klagen sind im Laufe des Jahres hinzugekommen. Unerledigt zurückgeblieben sind 1051 Klagen.

Die Untersuchungsrichter haben im vergangenen Jahr 4364 Klagen erledigt, von denen 212 vom vergangenen Jahr zurückgeblieben sind, 4317 sind im Laufe des Jahres hinzugekommen. Für dieses Jahr sind also 165 Klagen zurückgeblieben.

Registrierung der Hebammen

× Der Kreisarzt gibt bekannt, daß alle Hebammen auf Grund des Art. 4 der Verordnung des Staatspräsidenten über die Hebammen vom 16. März 1928 (Dz. Ust. vom 20. Jan. 1934 Nr. 5 Pos. 41) verpflichtet sind: 1. Vor Ausübung ihres Berufs sich bei der allgemeinen Verwaltungsbehörde des Kreises zu registrieren (in der Starostei), auf deren Gebiet sie wohnen, indem sie durch Ausweise darlegen, daß sie zur Ausübung ihres Berufs berechtigt sind; 2. über ihren Wohnort, Adressenwechsel, Unterbrechung der Berufstätigkeit jedesmal die allgemeine Verwaltungsbehörde des Kreises (die Starostei), auf deren Gebiet sie wohnen, zu benachrichtigen. Im Fall, daß der Wohnungswechsel einen neuen Kreis betrifft, muß ebenfalls die Starostei des früheren Wohnortes davon in Kenntnis gesetzt werden.

Ueber den Tod einer Hebamme benachrichtigt die Starostei die Familie bzw. die für Aus- und Anmeldungen zuständige Person am letzten Wohnort der Hebamme. Obigen Bestimmungen Zuwiderhandelnde werden nach Art. 18 der erwähnten Verordnung von 20. II. 1934 an mit 6wöchiger Gefängnisstrafe und einer Geldstrafe von 500 Zl., oder mit einer von beiden Strafen belegt, falls der Straffall keiner größeren Strafe unterliegt.

Heute wird u. a. bestattet:

Auf dem ev. Friedhof in Doly um 2 Uhr: Johann Beiker, 65 Jahre alt.

Gemeindeversammlung zu St. Trinitatis

In Anwesenheit von annähernd 100 Gemeindegliedern eröffnete Herr P. Wannagat gestern kurz nach 7 Uhr die Gemeindeversammlung, die im Konfirmandensaal zu St. Trinitatis stattfand. Die Versammlung war durch eine äußerst lebhafte Aussprache gekennzeichnet, wodurch die Debatte über manche Posttionen eine übermäßige Länge erfuhr.

Mit dem Bericht der Revisionskommission, den Herr Julius Müller lieferte, wurde die Tagesordnung eingeleitet. Aus diesem Protokoll ging hervor, daß die Revisionskommission die Berichtführung einwandfrei fand und den Kassenbestand mit 72 930,56 Zl. Einnahmen gegenüber 74 910,69 Zl. Ausgaben, also mit einem Defizit von 1980,13 Zl. feststellte.

Der nun folgende Kassenbericht von Herrn Stegemann brachte die Einnahmen und Ausgaben in ihren Details, worauf Herr Ziegler über das Waisenhaus referierte. Augenblicklich befinden sich 31 Knaben und 31 Mädchen im Waisenhaus, 13 Kinder verließen die Anstalt im Laufe des Jahres. Der Stand der Kasse ist ein durchaus günstiger, so wie auch die Führung des Waisenhauses eine einwandfreie ist.

Nach den Ausführungen des Herrn Follak schließt die Kasse des Greisenheims mit einem minimalen Minusbetrag ab. Ergänzend berichtete Herr Schwarz, daß das in der Zwischenzeit vervollständigte Greisenheim zurzeit 22 Frauen und 6 Männer birgt, für deren Wohl in der denkbar besten Weise Sorge getragen wird.

Eine längere Aussprache zog der Punkt: Aufstellung und Annahme des Etats für die Jahre 1934 bis 1936 nach sich. Schließlich einigte man sich, den Voranschlag mit 70 000 Zl. gegenüber 87 000 Zl. des Etats der drei Vorjahre gutzuheißen.

Es folgte die Wahl der Revisionskommission, in die die Herren Ludwig Hauk, Julius Müller und Eugen Richter eingingen.

Fast anderthalb Stunden erforderten die Anträge des Kirchenkollegiums in Sachen der rückständigen Kirchenbeiträge zu ihrer Erledigung.

Die rückständigen Kirchenbeiträge belaufen sich auf 33 000 Zl.

Die vielen Ratschläge, die gegeben wurden, um einen Weg zu finden, der diesen Uebelstand aus der Welt schaffen soll, liefen stark auseinander. Endlich kam man doch darin überein, intensiver an die Eintreibung der Außenstände zu gehen, und nötigenfalls die Behörde in Anspruch zu nehmen.

Der Punkt freie Anträge galt der Besprechung des neuen Kirchengesetzentwurfs. Gegen 11 Uhr wurde die Versammlung geschlossen. ho.

Die künftige Stadtwirtschaft von Lodz

Die künftigen Stadtratwahlen müssen laut Verfassung schon im März, spätestens Anfang April stattfinden. Der Modus der Wahlen wurde laut neuem, schon in Kraft getretenen Gesetz gründlich geändert. Früher wählte man auf Listen nach Nummern, also waren es Partei- oder Gruppenwahlen. Künftig werden es Personal-Wahlen sein, man wird in jedem Wahlkreise bestimmte, schon vorher aufgestellte Personen wählen können. Die abgegebenen Stimmen oder Wahlzettel der Wähler werden nur für den bestimmten Wahlbezirk, in welchem sich der Wohnsitz des Wählers befindet, also nur für eine ganz begrenzte Zahl Kandidaten gültig sein. Die Wähler des einen Wahlbezirks können keinen Einfluß auf einen anderen Bezirk haben. Früher war maßgebend für die Wahl der Kandidaten jeder Liste die gesamte Zahl der zustimmenden Wahlzettel in der ganzen Stadt. Alles hat seine guten und Schattenseiten. Jetzt wird jeder Wähler den Kandidaten wählen, den er kennt, aber kleine oder zerstreute Gruppen haben keine Aussicht auf die Wahl ihres Kandidaten.

Was die Zahl der künftigen Stadtverordneten betrifft, so wird sie annähernd dieselbe bleiben, wenn man die Zahl der früheren Schöffen abzieht, nämlich 72. Die Schöffen werden ganz abgeschafft. In Lodz werden nur ein Stadtpräsident und zwei Vizepräsidenten amtieren, die alle Wirtschaftsabteilungen der Stadt unter sich verteilen werden. Es ist eine Ersparnis, und deshalb muß man diese Aenderung nur begrüßen.

Anderseits wird der Präsident für 10 Jahre gewählt, während der Stadtrat für höchstens 5 Jahre gewählt wird. Ein neuer künftiger Stadtrat kann nach seinem Belieben keinen Präsidenten wählen, er wird sich mit dem früher gewählten begnügen müssen. Manche Einzelheiten sind noch heute unklar und man erwartet noch Erklärungen und Richtigstellungen bei der Zusammenstellung der künftigen Stadtverwaltungen, was vielleicht erst in den letzten Tagen stattfinden wird.

Jedenfalls wird die künftige Stadtverwaltung überwiegend eine Beamtenverwaltung werden. Früher wurde die gesamte städtische Wirtschaft in 8 Ressorts geteilt: Steuern, Volksaufklärung, öffentliche Gesundheit, öffentliche Fürsorge, Bauabteilung, Gartenanlagen, wirtschaftliche Unternehmungen und die städtische Paßstelle mit den angrenzenden administrativen polizeilich-militärischen Pflichten der Stadt. Eine besondere Abteilung bildet die Bautätigkeit für Kanalisation und Wasserleitung. An der Spitze jeder genannten Abteilung stand ein Schöffe aus der Zahl der gewählten Stadtverordneten. Die regierende Mehrheit wählte natürlich diese Schöffen aus der Zahl ihrer Anhänger, denn es waren bezahlte Aemter. Alle übrigen Stadtverordneten (außer Präsident und 2 Vizepräsidenten) arbeiteten unentgeltlich und durften keine finanziellen Beziehungen zur städtischen Wirtschaft haben. Diese Verfügung bleibt in Kraft auch für die künftigen Stadtverordneten. Die bezahlten Schöffen werden, wie schon gesagt wurde, gänzlich abgeschafft. Es sollen sogenannte Spezialisten-Beamte unter der Leitung des Präsidenten und der Vizepräsidenten die ganze städtische Wirtschaft führen. Der Stadtrat wird nur die Kontrolle in den Kommissionen und in der Plenarsitzung ausüben können, insofern ihnen das nötige Material vorgelegt wird.

In kurzer und deutlicher Fassung kann man die bisherige städtische Wirtschaft als eine Parteiwirtschaft ansehen, was sie in Wirklichkeit auch war; in Zukunft wird es eine Beamtenwirtschaft sein, bei welcher den einzigen Einfluß die Behörden haben werden. Der „Ehrenposten" der Stadtverordneten wird sehr beschränkt und beinahe ohne Einfluß sein. Es werden keine bedeutenden Abweichungen von der gegenwärtigen kommissarischen Verwaltung eintreten, nur daß an Stelle des Kommissars ein Präsident und seine zwei Gehilfen treten werden.

Vom Standpunkt des Sparsinns ist diese Einrichtung zweckmäßig, wenn man in demselben Maße auch in anderer Hinsicht sparen würde. Denn allein diese Ersparnis ist zu gering, um einen Einfluß auf die städtischen Finanzen zu haben.

Die baldige Zukunft wird am besten beweisen, wie weit man es mit der Sparsamkeit ernst nimmt, denn die Städte, nicht nur Lodz, können die bisherigen ihnen auferlegte Lasten nicht weiter tragen.

Najnowsze tabele potrąceń z uposażeń pracowników umysłowych i fizycznych

na Ubezpieczalnię Społeczną do nabycia w firmie

A. J. OSTROWSKI S-cy, Łódź, Piotrkowska 55.



[35

„Ich verstehe Sie gar nicht, Fräulein Rauenburger. Ich bin doch die Sekretärin des Grafen. Dabei kann doch schließlich kein Mensch etwas finden?"

Leonore sagte es in geheuchelter Demut. Diese Szene amüsierte sie um so mehr, als sie an später dachte und an das Entsetzen ihrer Feindin, wenn sie das erste Mal ihre neue Herrin zu sehen bekam.

„Sekretärin? Daß ich nicht lache! So etwas hat es bisher nie gegeben auf Altenberg. Der Inspektor und Steuerrat Pfänner sind bisher mit allen schriftlichen Arbeiten allein fertig geworden. Erst seitdem Sie hier aufgetaucht sind, brauchte man plötzlich eine Sekretärin. Da scheint doch manches nicht mit rechten Dingen zuzugehen!"

„Ich weiß wirklich nicht, was Sie wollen, Fräulein Rauenburger. Graf Altenberg scheint doch unbedingt eine Sekretärin zu brauchen; denn er hat mich heute sogar gebeten, ihn auf seiner Reise zu begleiten!"

„Lieber Gott! Sie haben unseren guten Grafen wahrhaftig verhext!"

„Lassen Sie das nur nicht vor dem Grafen hören, Fräulein Rauenburger. Ich glaube, er wäre nicht sehr begeistert darüber. Aber mich freut es natürlich ungemein, was Sie mir da sagen. Welche Frau hörte es nicht gern, daß sie Eindruck auf einen Mann gemacht hat? Eine größere Freude hätten Sie mir wirklich nicht machen können. Jetzt bin ich redlich müde. Der Umtrieb mit den wilden Jungens war ziemlich anstrengend. Sollte Graf Altenberg nach mir fragen, sagen Sie ihm, bitte, ich sei schlafen gegangen. Gute Nacht, Fräulein Rauenburger."

Voller Liebenswürdigkeit lächelte Leonore der sprachlosen Dame zu. Dann war sie verschwunden.

Gundula war wie vor den Kopf geschlagen. So etwas von Unverfrorenheit war ihr in ihrer langen Praxis noch nicht vorgekommen. Diese Person schien sich auch noch lustig über sie zu machen. Sie war scheinbar von ihrer Macht über den Grafen durchdrungen, sonst hätte sie sich nicht solche Frechheiten erlaubt. Wenn nur endlich jemand käme, der dem guten Grafen die Augen öffnete. Es war ein Seufzer, der der alten Gundula aus tiefstem Herzen kam...

Am anderen Tage war in Altenberg Hochbetrieb. Es wurde gepackt und geordnet, bis alles fertig war. Man nahm nur das Notwendigste mit, da der Graf die Reise im Auto machen wollte, und da in den Autokoffern nicht allzuviel untergebracht werden konnte.

Gegen Nachmittag fuhren sie los. Graf Altenberg und seine Sekretärin.

Graf Rudolf chauffierte ausgezeichnet, das mußte Leonore anerkennen. Mit welcher Sicherheit er am Volant saß! Er gab Vetter Hanns kaum etwas nach.

Sie saß neben ihm, in ihrem braunkarierten, schicken Sportmantel, der eigentlich viel zu elegant war für eine Sekretärin. Die braune Mütze schmiegte sich eng um ihre Locken, umrahmte kleidsam das schöne Gesicht.

Aber es sah aus, als ob der Graf keinen Blick hätte für das schöne Mädchen an seiner Seite. Kühl und unnahbar saß er neben ihr am Steuer. Immer wieder streifte Lore das sichtbare, scharfe Profil, das ihr so ausgezeichnet gefiel, und das sie bewunderte. Gerade dieses Kühle, Abwehrende reizte sie immer wieder von neuem. Ach Gott! Er tat ja schließlich nur so. Aber was nützte dieses Bewußtsein, wenn er nicht sprach, wenn er verschlossen war, und wenn sie warten mußte auf das, was sie glühend erhoffte?

Wie lange würde sie noch warten müssen? Lange ging es nicht mehr, darüber war Leonore sich klar. Lange würde Regina diese Komödie nicht mehr mitmachen. Und auf die Dauer wurde es ihr selbst ein wenig langweilig, die Sekretärin spielen zu müssen, ohne in ihren Absichten vom Fleck zu kommen. Und jetzt, wo Graf Altenberg so völlig mit seinen Vorträgen und seinem Forschertram beschäftigt war, würde er für sie und ihre Wünsche überhaupt keinen Sinn haben.

Aber vielleicht kam es mit einem Male, während der Reise. Vielleicht würde ihr das enge Zusammensein mit Rudolf doch endlich Erfüllung bringen. Leonore hoffte es aus vollem Herzen.

* * *

In dem Personenzug, der morgens gegen sechs Uhr Jena verließ, um ins thüringische Hinterland zu fahren, saß in einem Abteil zweiter Klasse eine elegante Dame im hellgrauen Reisekostüm. Sie war allein im Abteil und es schien ihr gerade recht zu sein; denn sie saß in tiefen Gedanken, und seufzte ab und zu laut und tief auf.

Es war Regina Koltau, die sich auf dem Wege nach Altenberg befand. Hals über Kopf hatte sie sich in diese Reise gestürzt. Sie mußte Leonore vor dieser neuen, unausdenkbaren Tollheit zurückhalten. Es ging unter keinen Umständen, daß sie mit dem Grafen allein in die Welt hinausfuhr. Weder der Graf selber noch die Verwandten hätten der jungen Gräfin je diese Würdelosigkeit vergessen.

Sofort, als Regina Leonores letzten Brief erhalten, hatte sie sich reisefertig gemacht. Den Mädchen hatte sie mitgeteilt, daß sie eine kurze Reise unternehmen müsse. Von den Verwandten hatte sie sich nicht verabschiedet.

Mit ihrem kleinen Köfferchen war sie dann nach dem Norden gefahren, zu Frau Siebenhühner. Sie war die einzige, die sie in ihre Reise einweihte, weil sie ja die Vorgeschichte kannte.

Auch die gute Frau war erschrocken, als sie von Leonores Unbedachtsamkeit erfuhr, und sie war durchaus damit einverstanden, daß Regina hinfuhr, um die Abenteuerlustige zurückzuholen. Sie begleitete Regina sogar auf die Bahn und stand winkend auf dem Bahnsteig, als der D-Zug aus der Halle hinausfuhr.

(Fortsetzung folgt.)

p. **Jahresversammlung des Gärtnerverbandes.** In seinem im Hause Kilinskistraße 60 gelegenen Lokal hielt der Gärtnerverband der Lodzer Wojewodschaft am Sonntag seine Jahresgeneralversammlung ab. Nach einigen Vorträgen schritt man zur Wahl einer neuen Verwaltung, die sich nun aus folgenden Herren zusammensetzt: Jerzy Kolaczkowski — Präses, Leon Chiras — Vizepräses, Buda — Sekretär, Roman Pawlicki — Schatzmeister, sowie Tomasz Leszczynski, Dr. Strawinski, Friedrich Krause und Josef Modrzejewski — Stellvertreter.

Drei Industrielle wegen Besitzes deutschen Weins zur Verantwortung gezogen

p. Das Lodzer Zollamt hatte unlängst in Erfahrung gebracht, daß drei Lodzer Industrielle in ihren Wohnungen größere Mengen Wein deutscher Herkunft besitzen, dessen Einfuhr in Polen gesetzlich verboten ist. Es konnte festgestellt werden, daß die drei Industriellen insgesamt 380 Flaschen Wein deutscher Herkunft besitzen, den sie von einer Weingroßhandlung in Danzig bezogen, bzw. bei Vertretern dieser Firma bestellt haben. Der gesamte Wein, 380 Flaschen, ist beschlagnahmt und gegen die Besitzer Strafanzeige erstattet worden.

p. **Er stahl Rinnsteinbrücken.** Seit etwa einem Jahre verschwanden in unserer Stadt, namentlich in der Stadtmitte, wiederholt Brücken vor den Hauseingängen. Dieser Tage bemerkte ein Beobachter einen Mann, der mit einem Wagen durch die Straße fuhr und die Brücken mitnahm. Er ging dem Mann nach und sah, daß er sich in das Haus Strzeleckastraße 11 begab, wo sich die Eisenwarenhandlung des Kilinskistr. 71 wohnhaften Berek Neuhaus befindet. Die Polizei nahm eine Durchsuchung des Lagers in dem Geschäft des Berek Neuhaus vor und fand daselbst eine große Menge dieser Brücken. Neuhaus erklärte, die Brücken von einem ihm unbekannten Manne gekauft zu haben. Dieser erwies sich als der Lagiewnickastraße 61 wohnhafte Selman Baum, der bereits wegen Diebstahls vorbestraft ist. Baum wurde verhaftet

a. **Die Frau mit einer ätzenden Flüssigkeit begossen.** Das in Ruda-Pabianicka in der Lonkowastraße 11 wohnhafte Ehepaar Wladyslaw und Zofja Mierczynski lebte seit längerer Zeit in Unfrieden, da Mierczynski seine Frau verdächtigte, daß sie ihn hintergehe. Als beide gestern in Lodz durch den Quellpark zur Arbeit gingen gerieten sie wieder aneinander. Dabei zog Mierczynski eine Flasche mit einer ätzenden Flüssigkeit und begoß damit seine Frau, die Brandwunden im Gesicht davontrug. Auf ihre Hilferufe eilte Polizei herbei, die Mierczynski festnahm.

a. **Einbruch in ein Textilwarengeschäft.** Gestern nacht verübten bisher nicht ermittelte Täter einen Einbruch in das Textilwarengeschäft von Mendel Wasserman in der Petrikauer Straße 66. Die Diebe hatten das Grundstück noch vor Toresschluß betreten und dann das Vorhängeschloß zum Geschäft abgerissen. Sie stahlen 20 Stück verschiedene Waren im Werte von einigen tausend Zloty. — In die Wohnung von Czarny Grinspan in der Północnastr. 26 drangen gestern nacht Diebe ein, die die Wohnung ausplünderten und Sachen für 3600 Zl. mitnahmen. — Dem Solecstr. 12 wohnhaften Wladyslaw Bielawski stahlen bisher nicht ermittelte Täter aus der Wohnung verschiedene Sachen im Werte von 1000 Zl.

× **Unfälle zweier Kinder.** In der Piaskowastr. 24 in Chojny verbrühte sich mit siedendem Wasser der 6jährige Ryszard Sadzamiak. Der Knabe erlitt am ganzen Körper gefährliche Brühwunden. Er wurde ins Krankenhaus übergeführt. — In der Krakusstraße 6 durchbiß sich die 5jährige Janina Kubasiak während eines unglücklichen Sturzes die Zunge. Sie wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

× **Lebensmüde.** In der Maryjinskastr. 8 verübte gestern die 17jährige Janina Sanin einen Selbstmordversuch durch Genuß einer giftigen Flüssigkeit. Die Kranke wurde in bedenklichem Zustand nach dem Krankenhaus in Radogoszcz übergeführt.

Ankündigungen

Vollversammlung in der Jungdeutschen Kulturgemeinschaft. Am Freitag, den 9. Februar, findet um 8 Uhr abends im eigenen Lokale, Nawrotstr. 20, die diesjährige ordentliche Vollversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Berichtes der letzten Vollversammlung; 2. Berichte: des Geschäftsführers, des Kassenwarts, des Prüfungsausschusses; 3. Entlastung der Verwaltung; 4. Neuwahlen; 5. freie Anträge. Alle Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Geschäftliche Mitteilungen

Weiße Woche im „Konsum". Das in unserer Stadt bekannte Warenhaus „Konsum" bei der Widzewer Manufaktur (Rokicinskastraße Nr. 54, Tramwayverbindung Linie 10 und 6) veranstaltet auch in diesem Jahre eine „Weiße Woche". Im Laufe dieser Weißen Woche werden die durch ihre Güte bekannten Waren zu erstaunlich billigen Preisen verkauft. Der Konsum versendet auch Pakete nach Sowjetrußland. Die traditionelle „Weiße Woche" wird von dem großen Kundenkreis des Konsums gewiß freudig begrüßt werden.

Heute in den Kinos

Adria: „Flip und Flap machen Karriere".
Casino: „Abenteuer am Lido" (Alfred Piccaver, Nora Gregor, Szöke Szakall) in deutscher Sprache.
Capitol: „Des Teufels Bruder".
Corso: „Der Adjutant seiner Hoheit" (Vlasta Burian). — „Der Held von Arizona" (George O'Brien).
Grand-Kino: „Der Liebesroman der Manka Greschinoj" (Sowjet-Film).
Metro: „Flip und Flap machen Karriere".
Palace: „Erst gestern"... (Margarete Sullavan, John Boles).
Przedwiosnie: „Revolte der Jugend".
Rakieta: „Der Abschied von der Waffe" (Gary Cooper, Adolph Menjou, Helen Hayes).
Roxy: „Spielzeug" (Zula Pogorzelska, E. Bodo).
Sztuka: „Die Nacht der Liebe" (Jose Mojica, Mona Moris).

p. **Der heutige Nachtdienst der Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: K. Leinwebers Erben, Plac Wolnosci 2, J. Hartmanns Erben, Mlynarska 1, W. Danielecki, Petrikauer 127, A. Perelmann, Cegielniana 32, J. Zimmer, Wulczanska 37, F. Wojcickis Erben Napiórkowskiego 27.

Jahreshauptversammlung im Zubardzer Frauenverein

Gestern um 5 Uhr nachmittags fand in der Limanowskistraße 104, im 2. Termin, die Generalversammlung des evangel.-luth. Frauenvereins zu Zubardz statt.

Nach Absolvierung des üblichen Kaffees leitete der Präses des Vereins, Herr Pastor Schedler, die Generalversammlung ein, wobei er die Erschienenen begrüßte und auf die Wichttigkeit des Augenblicks hinwies, der das Wohl und Wehe des Vereins für ein ganzes Arbeitsjahr entscheiden würde. Anschließend wurde folgende Tagesordnung bekanntgegeben: 1. Verlesung der Protokolle, 2. der Berichte a) des Kassenberichts, b) des Wirtschaftsberichts, c) des Tätigkeitsberichts für das abgelaufene Vereinsjahr sowie schließlich der Bericht über die Fröbelschule, die von dem Frauenverein unterhalten wird, 3. Aufnahme neuer Mitglieder, 4. Auszeichnung eifriger Mitglieder, 5. Lesung des Revisionsberichts, 6. Entlastung des alten Vorstandes, 7. Neuwahlen und 8. Anträge.

Nach Lesung der Protokolle von der letzten Monatsversammlung sowie der vorhergehenden Jahreshauptversammlung durch die Schriftführerin Frau Selma Weigelt erfolgte der Kassenbericht, den die Kassiererin Frau Olga Jesse vorbrachte. Daraus ging hervor, daß die Einnahmen im verflossenen Arbeitsjahr über 2693 Zl. und die Ausgaben über 2570 Zl. betrugen, in der Kasse ein Saldo von fast 122 Zl. geblieben ist. Aus dem anschließend gelesenen Jahreshauptbericht war ersichtlich, daß der Verein im verflossenen Jahr zu seinen 53 Mitgliedern 21 hinzubekommen hat, augenblicklich also 74 zählt. Es wurden 39 Vereinsstunden, 9 Monats- und 8 Verwaltungssitzungen abgehalten, 3 Veranstaltungen und 3 Ausflüge arrangiert. Dadurch wurden für verschiedene gemeinnützigen Institutonen Gelder aufgebracht, und zwar für das evang. Waisenhaus 220,70 Zl., für das Greisenheim der St. Trinitatisgemeinde 423,2 Zl., für die Allerärmsten von Zubardz gegen 100 Zl. und für die Arbeiterkolonie Czyżeminek 5 Zloty.

Herr Pastor Schedler äußerte sich anerkennend über das Erreichte und wies noch einmal dringend auf die philanthropischen Verpflichtungen des Frauenvereins hin.

Anschließend las Frau Olga Jesse den Bericht von der Fröbelschule vor. Wie daraus hervorging, wurden die insgesamt eingenommenen 1860 Zl. fast vollständig aufgebraucht für Gehälter, Milch, Lebensmittel, Beheizung und ähnliche Ausgaben. Es wurde nun zu Punkt 3, und zwar zur Aufnahme der beiden Kandidatinnen Frau Serwatka und Frau Kling geschritten, die mit einem Liede begrüßt wurden. Nach Lesung des Wirtschaftsberichts erfolgte die Auszeichnung der 6 eifrigsten Mitglieder: Gröne, Milsch, Demin, Toms, Ertner und Jesse, die mit hübschen praktischen Geschenken belohnt wurden. Da die Revisionskommission alles in bester Ordnung gefunden hatte, konnte sogleich an die Entlastung des Vorstandes und die Neuwahlen herangegangen werden. Herr Pastor Schedler dankte hierbei der Verwaltung für ihre redliche und opferwillige Arbeit im verflossenen Tätigkeitsjahr und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie in unverändertem Bestand wiedergewählt werden würde. Die

Neuwahlen

ergaben: Präses Herr Pastor Schedler, 1. Vorsitz Frau Elli Gröne, 2. Vorsitz Frau Lydia Storzbecher, stellv. Vorsitzende die Damen Hedwig Milsch und Frieda Ertner. Zu Schriftführerinen wurden durch Akklamation die Damen Selma Weigelt und Olga Elsner und zu Kassiererinnen die Damen Olga Jesse und Frau Eugenie Hartwecker gewählt. In die Wirtschaft gingen die Damen: Emilie Toms, Pauline Demin, Olga Wolf, Irma Glüge und Hedwig Müller ein, in die Revisionskommission die Damen: Paulina Klatt, Olga Altwasser, Helene Fritschke, Melida Freigang, Berta Hänselmann und Sophie Müller. In die Vergnügungskommission wurden die Damen Hedwig Milsch, Elli Daber und Pauline Demin bestimmt. Nachdem auch Frau Olga Jesse zum Vorstand der Fröbelschule wiedergewählt und noch verschiedene kleinere Angelegenheiten geregelt worden waren, wurde die Generalversammlung von Herrn Pastor Schedler mit den besten Wünschen für die Verwaltung, Gebet und Lied geschlossen.

h. g.

SPORT und SPIEL

Box-Städtekampf Lodz – Breslau

g.a. Am kommenden Sonntag um 17 Uhr findet in der Philharmonie der Städtekampf im Boxen Lodz — Breslau statt. Das Kampfprogramm stellt sich folgendermaßen dar: Fliegengewicht Pawlak (L) — Basler (B), Bantamgewicht Spodenkiewicz (L) — Miner (B), Federgewicht Wozniakiewicz (L) — Urban (B), Leichtgewicht Banasiak (L) — Büttner I (B), Weltergewicht Garnczarek (L) — Mahn (B), Mittelgewicht Chmielewski (L) — Kreisch (B), Halbschwergewicht Klodas (L) — Wenzel (B) und im Schwergewicht Krenz (L) — Schade (Liegnitz).

g.a. **Bezirksmeisterschaften der Schwerathleten.** Am kommenden Freitag beginnen im Saal des T.-V. „Kraft" die diesjährigen Bezirksmeisterschaften der Schwerathleten. Am Freitag werden folgende Konkurrenzen ausgetragen: Gewichtheben im Bantam-, Feder- und Leichtgewicht sowie Ringkampf im Bantam- und Federgewicht.

Eishockey-Viererturnier bei L. K. S.

g.a. Auf dem Eisplatz des LKS wird am kommenden Freitag ein Eishockey-Viererturnier stattfinden, an dem sich die Mannschaften AZS (Warschau), TKSZ (Thorn), LKS und Triumph beteiligen werden. Das Programm stellt sich folgendermaßen dar: ab 11 Uhr LKS — Triumph und AZS — TKSZ. Um 16 Uhr werden die Besiegten um den 3. bzw. 4. Platz, die Sieger um den ersten Platz kämpfen.

Um den Goldpokal von Arosa

i. Gestern begann in Arosa ein internationales Eishockeyturnier um den Goldpokal von Arosa. Im ersten Spiel trafen sich EHC Arosa und Akademiker Zürich; die Einheimischen holten sich einen überlegenen Sieg und schlugen die Züricher 7:1 (2:0, 2:0, 3:1).

Im zweiten Spiel standen sich EHC Davos und AC Wien gegenüber. Auch hier wurde ein hohes Torresultat erzielt. Die Wiener versagten vollständig und EHC Davos konnte einen 9:0-Sieg buchen. In den Dritteln 2:0, 4:0, 3:0.

Deutsche Winterkampfspiele

Berliner Schlittschuhclub schlägt S. C. Meiningen 20:0.

s Die Skiwettbewerbe wurden am Montag mit dem 50-Kilometer-Langlauf beendet. Die Schneeverhältnisse waren ausgezeichnet. Erster wurde Wahl. Er lieferte ein ausgezeichnetes Rennen und überholte, obwohl er als einer der Letzten startete, fast alle seine Vorgänger. Er legte die 50-Kilometer-Strecke in 3 Stunden 59 Minuten und 54 Sekunden zurück. Zweiter wurde Lenze in der Zeit von 4:02;57.

Die Spiele um die deutsche Eishockeymeisterschaft wurden in Schierke mit dem Treffen Berliner Schlittschuhclub gegen den Meininger S. C. fortgesetzt. Die Berliner siegten mit nicht weniger als 20:0 Toren (7:0, 4:0, 9:0), wobei sich Jaennecke und Schropp als ganz hervorragende Schützen entpuppten. Die Ergebnisse der weiteren wichtigeren Spiele waren: Riessersee — Rastenburg 3:0 (1:0, 0:0, 2:0) und Brandenburger H. C. gegen V. S. L. Rastenburg 3:0 (2:0, 0:0, 1:0).

Polens leichtathletische Hallenmeisterschaften

g.a. Am Freitag finden in Przemysl die diesjährigen Leichtathletik-Hallenmeisterschaften statt, für die sich bisher 108 Teilnehmer gemeldet haben. Lodz wird von den Damen Frl. Weiß, Janowska, Smetek und Grazewska vertreten sein.

Frl. Weiß und Heljasz nach Amerika

g.a. Da der Polnische Leichtathletik-Verband die Nachricht erhalten hat, daß sich Frl. Weiß in guter Form befindet, liegt einer Teilnahme der polnischen Leichtathletin in Amerika nichts mehr im Wege. Frl. Weiß und Heljasz werden Polen am 8. Februar verlassen und mit Frl. Walasiewicz die polnischen Farben in Amerika am 24. Februar und am 3. März vertreten.

Das Berliner Reit- und Fahrturnier

Großer Sieg der Franzosen im Hoch-Weitsprung.

s. Das Berliner Reit- und Fahrturnier hatte gestern ein ausverkauftes Haus aufzuweisen. Unter den Ehrengästen sah man den preußischen Ministerpräsidenten Göring, Reichswehrminister General von Blomberg, Reichssportführer von Tschammer und Osten und den ehemaligen Kronprinzen. Im Mittelpunkt des Nachmittags stand das Rekord-Hoch-Weitspringen, zu dem 13 Teilnehmer gemeldet waren. Das Hindernis bestand aus einer Hochsprungplatte mit vorgesetzter niedriger Absprunghecke. Im Laufe des Springens wurden die Ausmaße in Höhe und Breite ständig vergrößert. Sieger wurden die drei Franzosen Durant, Bizard und Decastrie. Sie einigten sich darauf, den ersten Preis unter sich zu teilen. Der Erfolg der Franzosen war sehr eindrucksvoll, zumal zum ersten Male drei Franzosen gleichzeitig als Sieger hervorgingen. Während die drei Franzosen vor der Tribüne Aufstellung nahmen, hörten die Zuschauer stehend die französische Nationalhymne an.

Englischer Fußball

i. Im Rahmen der englischen Ligaspiele trafen sich gestern Sheffield United und Sunderland. Sheffield siegte 2:0. Stoke City schlug Rudderslield 3:0 und in der 2. Liga blieb Folham über Millwall 2:0 siegreich.

Welt-Bridge-Turnier

Auch in diesem Jahr wird wieder das große Simultan-Welt-Bridge-Turnier ausgetragen. Sechzehn Hände, von berühmten amerikanischen Fachleuten zusammengestellt, sollen von mehr als 100 000 Spielern durchgeführt werden. Genau wie im Vorjahr ist das Nenngeld auf einen Dollar festgesetzt, und die Teilnehmer an der großen Konkurrenz erhalten eine Beschreibung der Spieldurchführung und des Bietprozesses, sowie die Preisverteilung abgeschlossen ist.

In der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar, punkt 2 Uhr morgens, werden die versiegelten Pakete geöffnet und an die Spieler verteilt.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Ivar Kreuger".
Teatr Popularny (Ogrodowastr. 18). — „Dziewczę z ulicy".

Unterhaltungs-Beilage Nr. 4

Feierstunden

der „Freien Presse"

Sonntag, den 28. Januar 1934

Ein dreitausendjähriges Würfelspiel

Neue Zeugen aus grauer Vorzeit.

Zu den interessantesten und wesentlichsten Ergebnissen der „Wissenschaft des Spatens", der Vorgeschichtsforschung des Jahres 1933, gehört der Fund von Spielwürfeln aus der Zeit von 1000 bis 800 v. Chr., der in Nordböhmen gemacht worden ist und über den soeben die erste wissenschaftliche Veröffentlichung vorliegt.

Spielwürfel aus Kalksandstein, Ton oder Knochen sind aus dem keltischen wie aus dem etruskischen Kulturkreis schon seit langem bekannt. Die keltischen Würfel tragen auf den Flächen Punktaugen bzw. Doppelkreise wie unsere heutigen Spielwürfel auch, und zwar auch in der zahlenmäßigen Gegenüberstellung 1:6, 2:5, und 3:4. Die etruskischen Würfel haben keine Punktaugen, sondern auf den Flächen einsilbige Wörter, die Zahlwörter von eins bis sechs darstellen, und zwar ebenfalls in der üblichen Gegenüberstellung 1:6, 2:5, 3:4. Die etruskischen Würfel sind aber jünger als die keltischen.

Die im Jahre 1933 im Bezirk Podersam in Böhmen gemachten neuen Funde sind ein braunschwarzer Würfel aus hartgebranntem Ton, der zusammen mit 14 kleineren und größeren durchlochten Tonkugeln und drei flachen Spielsteinen aus Ton in einer Tasse mit breitem Bandhenkel und in der Mitte gelochtem Boden gefunden wurde, sowie ein zweiter Würfel aus tiefschwarzem Ton. Außerdem wurde noch ein dritter Würfel aus Kalksandstein in einer kleinen Privatsammlung festgestellt. Auch dieser Würfel ist im Bezirk Podersam aufgelesen worden.

Die Bedeutung dieser Funde von Spielwürfeln liegt nun darin, daß sie aus der Bronzezeit stammen, also älter als die früher bekannten sind, und daß sie auf ihren Flächen nicht, wie die keltischen Würfel, Punktaugen zeigen, sondern ganz ausgesprochene und sehr schöne Runenzeichen. Bisher liegen aus so früher Zeit Funde von Runen noch nicht einwandfrei vor. Professor Helmut Preidel schreibt über diese Zeichen:

„In der Tat lassen sich auch die meisten dieser Zeichen zwanglos in die bekannten alteuropäischen Alphabete unterbringen, in keines aber vollzählig, so daß wir entweder einem ganz neuen alteuropäischen Alphabet gegenüberstehen oder aber, wie es auch wahrscheinlicher ist, daß diesen Zeichen überhaupt noch kein Lautwert zukommt... Auf jeden Fall haben wir in den auf den böhmischen spätbronzezeitlichen Spielwürfeln überlieferten Zeichen Ansätze bzw. Belege einer Schriftentwicklung vor uns, nur können wir vorläufig nicht ermessen, welche Stufe dieser Entwicklung vorliegt..."

Die Funde von Podersam zeigen uns also nicht nur, daß das Würfelspiel schon dreitausend Jahre alt ist und daß vielleicht, wenn man an den Becher denkt, in dem der eine Würfel gefunden wurde, auch damals schon der Knobelbecher benutzt wurde, der uns Heutigen noch so manchen Abend verkürzt, sondern daß auch die Frage der Entstehung der Runenschrift von völlig neuen Gesichtspunkten aus geprüft werden muß.

Die Geschichte der Freimaurerei

In einem Aufsatz „Zu dem Verbot der Freimaurerei" schreibt Paul Sieberts in der Zeitschrift „Zeit und Volk" wie folgt:

Die Steinmetze des Mittelalters waren in eigenen Verbrüderungen zusammengeschlossen, denen sie den deutschen Namen „Hütten" (der mit dem französischen „Loge" übereinstimmend ist) gaben. Diese verschiedenen Meister der verschiedenen Logen einigten sich am 25. April 1449 auf eine Verbrüderungsakte, der zufolge der Hauptbaumeister des Straßburger Münsters mit seinen Nachfolgern „als ein immerwährender Großmeister der allgemeinen Verbrüderungen aller freien Maurer" anerkannt wurde; eine jede dieser Bauhütten bestand aus Meistern, Gesellen und Lehrlingen, die einer besonderen Gerechtigkeit unterstellt waren.

Als im Laufe des 14. und 15. Jahrhunderts in England und Schottland eine Menge der großartigsten Bauwerke eine große Zahl von Steinmetzen und Maurern beschäftigte, wanderten sehr viele deutsche Bauleute nach England aus, und mit ihnen kam auch die Verbindung der deutschen Werkmaurer dahin. Sie bildete den Kern jener Werkmaurer-Brüderschaften, zu denen sich nun auch die englischen Bauleute zusammenschlossen und deren Mitglieder sich an geheimen Zeichen erkannten.

Mit dem Anfang des 17. Jahrhunderts ging in England die germanische Baukunst zu Grabe. Mit dieser Wandlung in der Baukunst ging eine Wandlung der Steinmetz-Bauhütten Hand in Hand. Bisher waren die Mitglieder insgesamt wirkliche Bauleute, wie Maurer, Steinhauer und Zimmerleute gewesen; seit Beginn des 17. Jahrhunderts fing man aber auch an, mehr und mehr Nichtbauhandwerker in die Logen aufzunehmen, die aber in den Logen sehr bald die überwiegende Anzahl von Mitgliedern darstellten.

Die „angenommenen Maurer", welche zu Ende des 17. Jahrhunderts bereits die überwiegende Mehrzahl in den „Bauhütten" bildeten, rekrutierten sich zumeist aus Gelehrten und dem sogenannten gebildeten Mittelstande. Gerade aber jene Kreise waren zu diesen Zeiten die Träger aller Auflehnung gegen das positive Christentum, standen auf dem sogenannten neutralen Boden des rationalistischen Deismus. Schon seit 1685 war der Hauptzweck der Bauhütten geistig gewesen; diese Tendenz wurde zur einzig übrigbleibenden, als im Jahre 1708 die Paulskirche in London fertiggestellt war und sich nun die meisten der englischen „Hütten" auflösten, beziehungsweise in ihnen nur die „angenommenen Maurer" zurückblieben. Nach sehr umfassenden Vorarbeiten traten im Februar 1717 die vier in London noch bestehenden „Bauhütten" zur Gründung der ersten Großloge zusammen; am 24. Juni 1717 wählten die nach Ziel und Zweck völlig umgewandelten Londoner Logen ihren ersten Großmeister. Seither wird der 24. Juni in aller Welt als der eigentliche Stiftungstag des Freimaurerbundes gefeiert.

„Hoorig isch die Katz' . . .!"

Der Hemdglonkerumzug — ein lustiger Faschingsbrauch in Konstanz.

RDV. Am Abend des „schmutzigen Donnerstags" — das ist der Donnerstag vor Fastnacht (8. Febr.) — wogt ein weißer Zug mit Lampions und Papierschlangen, mit Lärm und ohrenbetäubendem Krach von Schellen, Topfdeckeln, Pfannen, Töpfen, Knarren durch die altertümlichen Straßen und Gassen von Konstanz am Bodensee. Das ist der Hemdglonkerumzug, der Fastnachtszug der Konstanzer Schuljugend, komprimierte Spitzbübigkeit süddeutscher Jungen, die sich einmal im Jahre öffentlich Luft machen will. Mit langen weißen Nachthemden und weißen Zipfelmützen sind sie bekleidet, ein fast gespensterhafter Zug, der um das alte graue Münster wogt. Die Straßen sind dicht von Zuschauern gesäumt, an den Fenstern stehen sie Kopf bei Kopf. Eine ganze Stadt steht im Banne der Jugend!

Riesenhemdglonker auf Stelzen ragen aus der Menge heraus, sich nach rechts und links verbeugend. Hohe Transparente, auf denen Karikaturen von Lehrern gemalt sind, schaukeln vielverheißend über ihren Köpfen hin und her. Es gilt Rede- und Neckfreiheit. Die kleinen Sextaner führen den Zug an, die „Herren" Primaner beschließen ihn. Streng programmatisch geht es vor die Häuser der Lehrer, wo jeder Jugendbildner seine „Standpauke" erhält. Feuerwerk knattert und blitzt in die Nacht und jeder Abschied vor den einzelnen Lehrerwohnungen wird mit entsprechendem höllischen Spektakel der zusammenschlagenden Topfdeckel begleitet. Es ist ein eigenartiges Konzert, das die Schülerschar ihrer Lehrerschaft bringt! —

Wenn sich der Zug endlich am Stefansplatz aufgelöst hat, vereinen sich die größeren Hemdglonker noch zu fröhlichem Trunk in einer Kneipe. Dann tönt wohl zu Dutzenden von Malen das alte bekannte Katzenlied:

„Hoorig, hoorig, hoorig isch die Katz'
Und wenn die Katz' nit hoorig isch
So fängt sie keine Mäuse nicht..."

Blechdeckel klappen verschlafen noch vereinzelt durch die Nacht, und wohl so mancher Zecher mag seinen Ritterschlag zum trinkfestesten Kumpan in seinen Jugendtagen in der Hemdglonkerumzug-Nacht erhalten haben!

„Mit Sauglocke und Fransenkleidle..."

Typen vom Rottweiler Narrensprung

RDV. „Rottweil ist ein Narren-Nest schon vor alter Zeit gewest" — so sagt man im Schwabenland, wenn von der Rottweiler „Fasnet" die Rede ist. In der Tat geht es zur Karnevalszeit in der teilweise noch heute von Mauern und Gräben umhegten alten Reichsstadt närrisch genug zu. Schon am Dreikönigstage beginnt der Karnevalstrubel, wenn der Narr sein „G'schell" rührt und die Fastnacht einläutet. Seinen Höhepunkt aber erreicht der Karneval in den Tagen, die mit dem „Schmotzigen Donnerstag" (8. Februar) beginnen und mit dem Anbruch des Aschermittwoch enden. Wenn nach uraltem geheiligten Brauch der reichsstädtische Ausrufer am Fastnacht-Sonntag (11. Februar) die „Fasnet" feierlich verkündet hat, dann rüstet sich ganz Rottweil zum „Narrensprung". Am Rosenmontag früh geht's los. Da kommt zu den Klängen der Musik das „Brieler Rößle" einhergaloppiert, eine Pferdemaske, die von zwei Treibern an langen Seilen „bewegt" wird. Hinterher springen im Zweivierteltakt auf den Zehenspitzen die „G'schellnarren", geleitet von dem Büttel der alten Narrenzunft und seiner Sauglocke; die „G'schellnarren" vollführen mit ihren ca. 40 Pfund schweren Glocken einen ohrenbetäubenden Lärm. Da schwingt sich an langem, mit einem Kalbschwanz gezierten Sprungstabe der „Federnhannes" einher, und auch der „Schantle" im „Fransenkleide" ist vertreten, mit Sonnenschirm und Dreispitz. Das „Hu-Hu-Hu" der Narren aber klingt mit dem Geläute der Schellen, den Klängen der Musik, mit dem Gesang der Kinder und dem Juchzen der Burschen und Mädchen zu ohrenbetäubendem Lärm zusammen. Und nicht eher endet das fröhliche Treiben, als bis der Aschermittwoch naht. Dann heißt es:

„Narro kugelrund — d' Stadtleut sind wieder alle gesund!"

„O jerum, o jerum, d' Fasnet hot a Loch."

Eine Riesenbrücke. Die Brücke über den Kleinen Belt zwischen Jütland und Fünen, die im Sommer 1935 fertig werden soll, wird eine der größten in Europa sein. Sie wird über Wasser 825 Meter lang sein und auf vier Pfeilern im Gewicht von je 50 000 Tonnen ruhen. Die Pfeiler sind insgesamt 70 Meter hoch, davon befinden sich 37 Meter unter und 33 Meter über dem Wasser. Die größte Höhe des Brückenbogens soll 95 Meter betragen, die Rampenlänge 355 Meter, die Gesamtlänge der Brücke demnach etwa 1,2 Kilometer.

Das Dorf ohne Seele

Auf jeder größeren Landkarte ist im Raum zwischen Magdeburg—Brandenburg—Belzig das Dorf Gloine zu finden. Der Wanderer aber, der die fast 1000jährige Heerstraße entlang pilgert und erwartungsvoll dem ebenso alten Dorfe zustrebt, sucht vergebens. Nur ein aus Findlingsmaterial erbautes Kirchlein findet er, und in wildwachsendem Gestrüpp entdeckt er einen Stein:

„Wandrer, lenkst du deine Schritte durch dieses wüste Land,
Wisse, daß vor Jahren hier ein Dörfchen stand — — —
Nur die Kirche, dieses Haus,
Schaut aus den Ruinen,
Und der Wandrer zieht hinaus,
Wehmut in den Mienen..."

Es gibt Menschen, die beginnen können, was sie wollen, nie werden sie vorwärts kommen, bis ein Machtspruch ihrem hoffnungslosen Jagen und Streben ein gewaltsames Ziel setzt. Das Dorf Gloine ist ein seltsames Gegenstück zu solchen Menschenschicksalen. Schon vor 1000 Jahren lag es — tief im märkischen Sande — auf beherrschender Position, eine alte Wendensiedlung, die um das 11. Jahrhundert zum ersten Male zugrunde ging. Um 1200 neu erbaut, konnte Gloine aber nur eine 200jährige Existenz nachweisen: ein Opfer der Fehlgründungen, wie sie angesichts der Stürme des 13. und 14. Jahrhunderts oft in Erscheinung traten. 1408 ist Gloine zum dritten Male besiedelt. Die beiden Quellflüsse der Gloine sichern das gabelförmig angelegte Dorf; die Kirche als Wehrbau mit fester Mauer schließt die offene Seite ab.

Der 30jährige Krieg beginnt. Schon der erste Wallensteinsche Einfall bringt das Dorf an den Bettelstab, die nächsten Jahre vernichten es restlos durch Feuer und Pest. Zum vierten Male ist das Dorf ohne Seelen! Viele Jahre später baut unsagbare Treue zur Scholle die Heimat wieder auf. Aber schon 1760 rast wieder die Kriegsfurie über das Land. 1806—1808 wird das Dorf Gloine ununterbrochen von Napoleons Truppen gebrandschatzt bis endlich — endlich die Freiheit kam. Ein Denkmal, schlicht und einfach, berichtet darüber:

„Hier im Dorf Gloine rasteten die Truppen des Generals von Borstell in der Nacht vom 4./5. April 1813 während der ersten zur Deckung Berlins und der Mark erfolgreich an der Ehlelinie gegen mehr als doppelte feindliche Ueberlegenheit geführten Kämpfe des Befreiungskrieges.

Gedenket dankbar der Väter, die in schwerer Zeit Großes geleistet haben und bemüht euch, ihrer würdig zu sein".

Man atmet auf bis — — — 1839 eine entsetzliche Brandkatastrophe zum fünften Male das Dorf Gloine vernichtet. Tapfer und trotzig bauen es seine Bewohner wieder auf.

1891 taucht ein Gerücht auf: die Militärbehörde sucht einen Schießplatz! Drei Jahre später wird das Gerücht bestätigt: Dorf Gloine und verschiedene Vorwerke werden aufgekauft. Im Juni 1896 muß Gloine vollkommen geräumt sein. Das Dorf stirbt! Zum sechsten Male! Der alte Lehrer weigert sich zu gehen, er muß gewaltsam entfernt werden; aber immer wieder kehrt er ins liebe Dorf zurück; von Sinnen aus Gram über die verlorene Heimat begeht er eine schwere Blutschuld und stirbt in geistiger Umnachtung. Das Dorf ist tot.

Dann ziehen sich Truppen aller Art zusammen. Um Gloine entwickeln sich übungsmäßige Kampfhandlungen und unter vielen berstenden Granaten wird eine 1000jährige Menschensiedlung zerstört.

Oft kehren die ehemaligen Bewohner zu einer wehmütigen Wiedersehensfeier zurück. Die heutige Generation aber vermag schon nicht mehr die Stelle zu finden, an der der Hof der Väter stand. Nur das kleine Kirchlein steht noch und auf der Landkarte ist der Name des ehemaligen Dorfes Gloine inmitten des bekannten Truppenübungsplatzes Altengrabow eingezeichnet.

„Wandrer, lenkst du deine Schritte durch dieses wüste Land,
Wisse, daß vor Jahren hier ein Dörfchen stand — — —"

Der andere Affe

Auf dem Montmartre in Paris existierte vor Jahren ein Lokal „Zu den zwei Affen", das einem gewissen Meunier gehörte, einem Manne, der nicht eben beliebt war und sich ständig im Zustand nervöser Gereiztheit befand. Ihm wollte der bekannte Komiker Remier einen Streich spielen. Eines Nachts, als alle Welt schon in den Federn lag, setzte er die Nachtglocke des Lokals in Bewegung. Nach einer Weile erschien schlaftrunken der Hausbursche und fragte nach seinem Begehr.

„Ich möchte Ihren Chef sprechen", sagte Remier.

„Der liegt schon lange zu Bett."

„Das macht nichts. Ich komme in einer dringenden Angelegenheit. Wecken Sie ihn sofort!"

Nach einigem Sträuben entschloß sich der Bursche und ging hinauf. Bald öffnete sich ein Fenster. Meunier im Nachtgewand schaute heraus und rief ärgerlich, weshalb man ihn störe.

„Kommen Sie bitte herunter!" sagte der Komiker. „Es ist dringend — und ich habe nicht viel Zeit!"

Der Wirt, ein gutes Geschäft witternd, zog sich an und lief hinunter.

„Womit kann ich Ihnen dienen?" fragte er und machte eine Verbeugung vor Remier, der als Lebemann bekannt war und oft viel Geld springen ließ.

„Ich muß sogleich Ihren Teilhaber sprechen!" sagte Remier.

Meunier blickte erstaunt.

„Teilhaber? Was für einen Teilhaber? Ich habe keinen Teilhaber."

„Das ist doch unerhört!" rief der Komiker. „Wie können Sie anständige Leute hinters Licht führen. Ich denke, Ihr Lokal heißt: ‚Zu den zwei Affen?'"

„Machen Sie, daß Sie fortkommen!" schrie der Wirt blau vor Wut.

Aber Remier war schon längst lachend um die nächste Ecke entwischt.

Aribert.

Starke Erhöhung der Kammgarnpreise in Lodz

ag. Wie bereits seinerzeit berichtet, trat auf den Wollauktionen im letzten Quartal des vergangenen Jahres eine erhebliche Preiserhöhung ein. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass diese Kurserhöhung auch eine erhebliche Erhöhung der Kammgarnpreise zur Folge haben musste. Diese Erhöhung trat auch ein und beträgt im Verhältnis zum Oktober 20 bis 25 Proz., d. h. sie entspricht der Preiserhöhung von Rohwolle.

Die Folge dieser ausserordentlich starken Preiserhöhung war, dass sich die Lage auf dem Lodzer Kammgarnmarkt stark verschlechterte. Infolge der ungünstigen Konjunktur auf dem Markt für fertige Webwaren ist kein Industrieller in der Lage, die Preise zu erzielen, die er erheben müsste. Es hat sich eine solche Lage herausgebildet, dass ausschliesslich diejenigen Fabriken mit Volldampf arbeiten, die die Abschlüsse mit den Kammgarnlieferanten noch im vergangenen Jahr getätigt haben. Diese Fabrikanten erhalten das Garn noch zu den alten Preisen, so dass sie nicht gezwungen sind, die Preise für die Webwaren zu erhöhen. Der zweite Grund für die ungünstige Lage auf dem Kammgarnmarkt sind die von den Lieferanten stark verschärften Deckungsbedingungen. Die Kammgarnspinner verkaufen das Garn wegen der ungeklärten Lage und der Ungewissheit über die weitere Gestaltung der Preise ausschliesslich gegen ganz kurze Wechseltermine. Sie befürchten, dass sie bei längeren Terminen im Falle einer neuen Preisänderung grosse Verluste erleiden können. Diese Verschärfung der Deckungsbedingungen wirkt infolge des Bargeldmangels stark deprimierend auf die Handelsbeziehungen in diesem Industriezweig.

Da viele Wollweber die hohen Kammgarnpreise nicht zahlen wollen, haben sie die Betriebe ganz eingestellt, indem sie sich mit dem schwachen Geschäftsgang und den immer mehr zusammenschrumpfenden Umsätzen entschuldigen. Da diese neue Preiserhöhung am Vortage des Beginns der Sommersaison eingesetzt hat, sind die Aussichten für die Sommersaison ungünstig.

Die Preise der gangbarsten Kammgarnnummern stellten sich wie folgt dar: Nr. 66 doppelt A Prima 2,10 Dollar. Im September des vergangenen Jahres betrug der Preis noch 1.70 Dollar. Nr. 32 einfach Schewiot 2 1.36 Dollar, gegen 1.— Dollar im September.

Warschauer Börsenwoche

Bei stillem Geschäft unregelmässig — Erholung des Dollarkurses — Rückgang der tschechoslowakischen Kronennoten — Aktien- und Anlagemarkt ruhig, in einzelnen Werten abbröckelnd.

Das Geschäft an der Warschauer Börse war in der Berichtswoche sehr still. Es fehlten Anregungen und gegen Wochenende drückte der bevorstehende Monatsultimo. Auch die Spekulation verhielt sich reserviert, so dass Abschwächungen vorherrschten, doch bewahrte der Markt seine Widerstandsfähigkeit und die Grundstimmung war im allgeeinen nicht unfreundlich. Sowohl auf dem Aktien- wie auch auf dem Anlagemarkt ergaben sich keine oder nur unerhebliche Veränderungen.

Die Entwicklung auf dem

Devisenmarkt

war im allgemeinen stetig. Der Dollar lag nach einigen Tagen vollständiger Stabilisierung international etwas fester, auch das Pfund konnte etwas anziehen. Beide Währungen blieben in der Berichtswoche im Verhältnis zu den Goldwährungen unverändert. Die Schlussnotierung für Kabel New York lautete in Warschau 5.59½—5.60; die Bank Polski zahlte für Dollarnoten 5.53, während im Privatverkehr ein Schlusskurs von 5.57 zustandekam. Das englische Pfund notierte zu Wochenende 27.88. Bemerkenswert war in der Berichtswoche der weitere Rückgang der tschechoslowakischen Kronennoten, der überall im Auslande und auch in Warschau stärker noch als in der Vorwoche in Erscheinung getreten ist. Man bringt dieses Agio mit dem Plan eines Banknotenumtausches in der Tschechoslowakei in Zusammenhang. Wie verlautet, ist auf fast allen Plätzen eine starke Thesaurierung tschechoslowakischer Kronennoten zu beobachten. Da der Notenumlauf bereits um 6 Milliarden gesunken ist und die Zahl der Umlaufsmittel zusammenschrumpft, will man durch den Umtausch Repatriierung der im Auslande befindlichen Notenbestände herbeiführen. Diese Absichten dürften bei den Kursschwankungen mindestens teilweise den Ausschlag gegeben haben. Die Bank Polski zahlte zu Wochenende für tschechoslowakische Kronennoten nur noch 23.95, während Devise Prag mit 26.29 gegen 26.37 zu Wochenbeginn gehandelt wurde. In den übrigen Devisen ergaben sich keine tiefergehenden Veränderungen. Zu Wochenende kamen in den an der Börse notierten Devisen Transaktionen zu folgenden Kursen zustande: Belgien 123.85, Danzig 172.78, Holland 357.30, Kopenhagen 124.65, London 27.88, New York 5.58, New York Kabel 5.59½—5.60, Oslo 140.25, Paris 34.90, Schweiz 172.10, Stockholm 144.00 und Italien 46.69. In den an der Börse nicht notierten Devisen zeigte die Kursgestaltung folgendes Bild: Berlin 209.50, Prag 26.32 und Montreal 5.53. Im privaten ausserbörslichen Verkehr notierten: der Dollar 5.57,. der Golddollar 8.94—8.95, der Goldrubel 4.62—4.66, der Silberrubel 1.30, deutsche Mark 211.00, österreichische Schillinge 99.75 und der Tscherwonietz 1.14.

Auf dem Aktienmarkt

war der Ordereingang noch geringer als in den Vorwochen, so dass die Kurse meist nur bei kleinen Umsätzen festgesetzt werden konnten. Die etwas zuversichtlicheren Nachrichten aus der Wirtschaft blieben auf die Tendenz ohne Einfluss, nur in einigen Werten entwickelten sich etwas grössere Umsätze. Immerhin wurden im Schlussergebnis gegen die Vorwoche fast auf der ganzen Linie noch Gewinne verbucht. Im Vordergrund des Interesses standen wieder Bank Polski, die andauernd fest lagen. Grössere Nachfrage bestand noch für metallurgische Werte, insbesondere Starachowice, Modrzejow, für die ein Orientierungkurs von 3.00 zustande kam, Pocisk, die zu Wochenschluss mit 1.70 lagen und Ostrowiecki, die zu einem Kurs von 22.00—22.50 gehandelt wurden. In Haberbusch kamen Geschäftsabschlüsse auf einer Kursbasis von 39.50 zustande, Majewski notiert seit dem 25. Januar couponlos für das Jahr 1931/32, für welches eine 6proz. Dividende in Höhe von 18 Złoty zur Ausschüttung gelangte. Auch Lilpop waren behauptet, während für „Cukier" ein Orientierungskurs von 14.77 und für „Węgiel" 9.50 genannt wurde.

Auf dem Anlagemarkt

war die Tendenz uneinheitlich. Während sich zu Wochenbeginn eher Abschwächungen ergaben, konnte im Laufe der Berichtswoche ein Teil der umgesetzten Papiere sich wieder erhöhen, während zu Wochenende wiederum ruhiges, meist rückläufiges Geschäft vorherrschte. Von staatl. Papieren gestalteten sich die Prämienanleihe zu Wochenende etwas fester, dies gilt insbesondere für die Bauanleihe, für die Millionówka und für die Investitionsanleihe, während die Konversionsanleihe schwächer lag. Im Privatverkehr wurden die Dillonanleihe mit 74.00, die Stabilisierungsanleihe mit 61.00 gehandelt. Auf dem Markte der privaten Papiere bestand für Pfandbriefe feste Tendenz. Im Privatverkehr wurde die Warschauer Dollaranleihe mit 54.25, die Schlesische Dollaranleihe mit 54.50 gehandelt, einen Kurs, der insofern bemerkenswert ist, als sich das Verhältnis zugunsten der Warschauer Dollaranleihe verschoben hat. Nachstehend die Wochenendkurse der festverzinslichen Papiere: 3proz. Bauanleihe 41.30—41.70, 7proz. Stabilisierungsanleihe 57.38—57.13, 4proz. Serien-Investitionsanleihe 112.00, 4proz. Investitionsanleihe 107.50, 4proz. staatliche Dollarprämienanleihe 51.75—52.25, 5proz. Konversionsanleihe 56.25—56.00, 6proz. Dollaranleihe 63.00—62.75—63.00, 8proz. Pfandbriefe und 8proz. Obligationen der staatlichen Landeswirtschaftsbank 94.00, 7proz. Pfandbriefe und 7proz. Obligationen der staatl. Landeswirtschaftsbank 83.25, 8proz. Pfandbriefe und 8proz. Bauobligationen der Agrarbank 93.00, 7proz. Pfandbriefe der Agrarbank 83.25, 7proz. Dollar-Bodenpfandbriefe 41.00, 4½proz. Bodenpfandbriefe 49.50, 5proz. Pfandbriefe der Stadt Warschau 63.75—63.50, 4½proz. Pfandbriefe der Stadt Warschau 58.50—58.00, 8proz. Pfandbriefe der Stadt Warschau 54.00—53.13 und 5proz. Pfandbriefe der Stadt Petrikau 1933 47.00.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. In Sachen des Konkursverfahrens gegen die „A.-G. der Wollindustrie **Franz Kindermann**" gewährte das Gericht eine weitere dreimonatige Frist zur Anmeldung von Ansprüchen an die Masse. — In Sachen des Konkursverfahrens gegen **Curtia Kalinska**, Galanteriewarenladen, Nowomiejskastrasse 19, wurde der Fallierten ein eiserner Brief mit einmonatiger Gültigkeit bewilligt. — In Sachen des Konkursverfahrens gegen die Färberei **Ernst Szmeller** wurde von der Gläubigerversammlung Rechtsanwalt Poznanski zum vorläufigen Syndikus gewählt.

Um die Hebung der Konfektionsausfuhr

Departementsdirektor Kandel in Lodz.

kk. Gestern traf der Departementsdirektor im Ministerium für Industrie und Handel, Major Kandel, in Lodz ein, um mit Vertretern der hiesigen Textilindustrie Fühlung zu nehmen. In den Abendstunden fand eine Sitzung des Aufsichtsrates des Syndikats für Konfektionsausfuhr statt, in deren Verlauf der Rückgang der Ausfuhr zum Gegenstand der Beratungen gemacht wurde. Ferner wurden die Massnahmen erörtert, die das Industrie- und Handelsministerium in Kürze zur Behebung technischer Schwierigkeiten zu ergreifen gedenkt. Dir. Kandel erklärte, dass er die Notwendigkeit zur Stützung der Konfektionsausfuhr vollkommen anerkenne und bemüht sein werde, in dieser Richtung zu wirken.

Ferner fand in der Lodzer Industrie- und Handelskammer eine Sitzung unter Teilnahme des Departementsdirektors statt, zu der zahlreiche Vertreter der interessierten Ausschüsse erschienen waren. Auch hier wurde die Frage des starken Rückganges des Konfektionsexports im November und Dezember erörtert. In diesem Zusammenhang wurde die Notwendigkeit der Erweiterung des Exportprämiensystems hervorgehoben.

Rückgang der Baumwollgarnvorräte in Lodz

ag. Den Angaben der Vereinigung der Baumwollgarnproduzenten in Lodz zufolge betrugen die Vorräte an Baumwollgarn am 21. Januar: In den Spinnereien 277 318 kg, was im Verhältnis zum 14. Januar einen Rückgang um 73 779 kg bedeutet, in den Webereien 476 716 kg, oder um 4033 kg mehr als am 14. Januar. Insgesamt waren am 21. Januar 1 754 034 kg vorhanden, oder um 69 746 kg weniger als am 14. Januar.

Pepege reguliert mit 40 Prozent. Die Gummiwerke Pepege, Graudenz, sollen den Gläubigern 40 Prozent zahlen. Die Gläubiger haben mit den Besitzern der Aktienmehrheit eine aussergerichtliche Vereinbarung über die Aufhebung der Gerichtsaufsicht getroffen.

Lodzer Börse

Lodz, den 29. Januar 1934.

Valuten

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	5,55	—,—	—,—

Verzinsliche Werte

7% Stabilisationsanleihe	—,—	57,75	57,25
4% Investitionsanleihe	—,—	107,50	107,00
4% Prämien-Dollaranleihe	—,—	52,50	52,00
3% Bauanleihe	—,—	42,50	42,00

Tendenz ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, den 29. Januar 1934.

Devisen

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam	357,05	357,95	356,15
Berlin	210,10	—,—	—,—
Brüssel	123,53	124,04	123,42
Danzig	172,70	173,13	172,27
Kopenhagen	124,50	125,10	123,90
London	27,85	27,99	27,71
New York	5,55	5,58	5,52
New York - Kabel	5,57	5,60	5,54
Oslo	—,—	—,—	—,—
Paris	34,90	34,99	34,81
Prag	26,25	26,31	26,19
Rom	46,69	46,81	46,57
Stockholm	144,00	144,70	143,30
Zürich	172,15	172,58	171,72

Umsätze unter mittel. Tendenz uneinheitlich. Dollarbanknoten ausserbörslich 5,55—5,54½. Goldrubel 4,61¾. Golddollar 8,95—8,94¾. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 210,10. Deutsche Mark privat 209,75—210,00. Pfund Sterling privat 27,85.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe 41,75—42,00—41,75
7% Stabilisierungsanleihe 57,75—57,38—57,50
4% Serien-Investitionsanleihe 112,25
4% Investitionsanleihe 107,50
4% Prämien-Dollaranleihe 52,40
5% Konversionsanleihe 56,50—56,75
6% Dollaranleihe 63,25—63,00
5% Eisenbahn-Konversionsanleihe 52,40
8% Pfandbr. d. Bank Gosp. Kraj. 94.00
8% Obligationen der Bank Gosp. Kraj. 94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 83,25
7% Obl der Bank Gosp. Kraj. 83.25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny 94,00
7% Pfandbrf. d. Bank Rolny 83.25
7% ländl. Dollarpfandbriefe 41,25
4½% ländl. Pfandbriefe 49.88—49,75
4½% Pfandbriefe der Stadt Warschau 58,25
8% Pfandbriefe d. St. Warschau 53,75—53,50—53,75

Aktien

Bank Polski	86,00	Haberbusch	39,50
Starachowice	10,20	Ostr. Werke	21,80
Lilpop	10,80	Kohlenges.	—,—

Tendenz für Staatsanleihen etwas schwächer, für Pfandbriefe fester, für Aktien uneinheitlich.

Baumwollbörsen

Kb. New York, 29. Januar. (Eröffnungskurse). März 11,27, Mai 11.41, Juli 11.57.

Getreidebörsen

29. Januar	Lodz	Posen
Roggen	13,75—14,00	14,50—14,75
Weizen	20,50—21,00	18,00—18,50
Mahlgerste	13,00—13,50	13,50—13,75
Braugerste	15,00—15,50	15,75—16,50
Gesammelter Hafer	11,75—12,15	—,—
Einheitshafer	12,00—12,50	12,50—12,75
Roggenmehl, 65proz.	21,50—22,50	20,75—21,00
Roggenmehl, 60proz.	22,50—23,50	—,—
Weizenmehl	31,50—33,50	25,75 - 27,50
Roggenkleie	8,75— 9,25	10,00—10,75
Weizenkleie	9,75—10,25	10,50—11,25
Weizenkleie, grob	10,25—10,75	11,25—11,75
Raps	47,00—49,00	41,00—42,00
Speisekartoffeln	—,—	3,25— 3,50
Viktoriaerbsen	26,00—29,00	22,00—26,00
Felderbsen	18,50—19,50	—,—
Blauer Mohn	—,—	50,00—55,00
Wicke	13,50—14,50	14,00—15,00
Senf	—,—	33,00—35,00
Peluschken	13,00—14,00	14,00—15,00
Roter Klee	170—190	—,—
Weisser Klee	70—100	70—100
Gelbklee	—,—	—,—
Schwedenklee	—,—	—,—
Blaue Lupine	6,00—7,00	—,—
Gelbe Lupine	8,00—9,00	—,—

Tendenz ruhig.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Hauptschriftleiter Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse"
Kurt Seibel.

Aus der Umgegend

Konstantynow

Stiftungsfeier der Gesangsektion des Turnvereins

U. Am Sonnabend abend feierte die Gesangsektion des Konstantynower Turnvereins ihr 10. Stiftungsfest, zu welchem sich auch viele Gäste (auch aus Lodz u. Pabianice) eingefunden hatten, so daß sich der geräumige Saal als zu klein erwies. Von den befreundeten Vereinen waren die Gesangsektion des Vereins deutschsprechender Meister und Arbeiter sowie das Quartett des Pabianicer Turnvereins erschienen, die das Programm durch gesangliche Darbietungen verschönerten.

Die Erschienenen wurden vom Chor der Gesangsektion, der unter der Leitung des Dirigenten Herr Sigismund Müller steht, mit dem Liede „Das ist der Tag des Herrn" begrüßt, worauf der Vorstand des Vereins Herr Gustav Stamm die Begrüßungsansprache hielt, kurz die Entstehungsgeschichte der Sektion schilderte und sie im Namen der Verwaltung des Turnvereins beglückwünschte und ihr eine weitere gedeihliche Entwicklung zum Wohle des Turnvereins wünschte. Im Namen der Gesangsektion des Vereins deutschsprechender Meister und Arbeiter überbrachte der Obmann derselben, Herr Paul Kobaczynski, Glückwünsche und überreichte eine Erinnerungsurkunde. Der Obmann der Gesangsektion des Turnvereins, Herr Otto Stelzer, überreichte dem Dirigenten, Herrn Müller, ein Gruppenbild der Mitglieder der Sektion. Mit einer längeren Ansprache überbrachte der Gauturnwart, Herr Paul Schudlich, die Glückwünsche des Gaues der Turnvereine der Lodzer Wojewodschaft und überreichte Herrn Sigismund Müller eine Ehrenurkunde. Es ist dies die höchste Auszeichnung, die einem Turner widerfahren kann. Herr Müller ist bisher als Einziger damit bedacht worden. In stimmungsvoller Weise wurde von der Sektion das Lied „Meine Heide" zu Gehör gebracht, das sehr gut gefiel und von den Gästen mit starkem Beifall aufgenommen wurde. Nach einer kurzen Pause betrat der Chor des Vereins deutschsprechender Meister und Arbeiter die Bühne, um das Lied „Heimatklänge" und nach einer Ansprache des Vizepräses des Vereins, Herrn Oskar Kobaczynski, in der er der Sektion weiteres Blühen und Gedeihen wünschte, die Lieder „Alpenhirt" und „Guter Rat" unter der Leitung des Herrn Paul Kobaczynski in stimmungsvoller Weise zu Gehör zu bringen. Reicher Beifall war der Lohn für die guten Leistungen der Sänger. Der Vorstand des hiesigen Turnvereins, Herr Gustav Stamm, überreichte nun der Sektion ein Gruppenbild der Gesangsektion zur Erinnerung an das 10. Wiegenfest. Nun betrat das Quartett des Pabianicer Turnvereins die Bühne. Nachdem Herr Hegenbart der Sektion die Glückwünsche seines Vereins ausgesprochen hatte, wurde das Wiegenlied von Brahms und „Spielmann" von Will in stimmungsvoller Weise zu Gehör gebracht. Auch hier wurde den Sängern starker Beifall als Lohn für die Leistung gespendet.

Nach einer längeren Pause wurde das melodienreiche, an komischen Momenten reiche Singspiel „Der liebe Onkel" aufgeführt. Mit viel Erfolg entledigten sich Herr Helmut Kresse als lieber Onkel, Frl. Melly Ludwig als verwitwete Geheimrätin ihrer Rollen. Frl. Lilly Schmidt (ihr Vater) und Herr Oskar Schmidt waren ein gelungenes Liebespaar. Auch Herr Richard Raczynski (Baron) spielte mit viel Geschick. Mit viel Erfolg wurden die anderen Rollen von Frl. Herta Schmidt, Herrn Wilhelm Hirsekorn, Herrn Arnold Pasinski, Herrn Alfons Pasinski, Frl. Alice Engel, Frl. Anna Rudnicka, Herrn Otto Engel, Herrn Paul Schudlich und Herrn Albert Pasinski verwaltet. Die in diesem Singspiel gebrachten Lieder und Tanzeinlagen gefielen so gut, daß sie mehrmals wiederholt werden mußten. Nichtendenwollender Beifall belohnte die Darsteller. Zuletzt brachte noch der Chor der Gesangsektion das Lied „Sommermorgen" und „Hans im Schornstein" zu Gehör. Die schöne Melodie und glänzende Ausführung besonders des letzten Liedes wurden mit großem Beifall aufgenommen. Mit einer Polonaise trat nun der Tanz in seine Rechte, der die Tanzlustigen bis zum frühen Morgen beisammenhielt.

Der kleinen, sangeslustigen Schar des Konstantynower Turnvereins möge es vergönnt sein, noch viele solcher Abende zu veranstalten und das deutsche Turner- und Volkslied treu zu pflegen.

Zgierz

Feuer

St. In der Nacht auf Sonntag um 12 Uhr zeigte Sirenengeheul Großfeuer an. Der Brand war in der Sienkiewiczstraße ausgebrochen. Drei Scheunen mit Getreide wurden vollständig eingeäschert. Die Feuerwehr war sehr schnell erschienen, konnte aber nur die anstoßenden Scheunen und anderen Gebäude retten.

60. Geburtstag

St. Am Mittwoch begeht der hiesige Hausbesitzer und Tuchmachermeister Herr Roman Kunkel das Fest seines 60. Geburtstags. Herr Kunkel ist hier sowie in Lodz und Umgegend in den Kreisen der Deutschen eine bekannte und geschätzte Persönlichkeit. Er ist schon über 20 Jahre Oberältester der Tuchmachermeisterinnung, Kirchenvorsteher, erster Vorstand im Kirchen-Männergesangverein „Konkordia", Mitglied im Männergesangverein und im Kirchenchor sowie im Hausbesitzerverein. Dem Jubilar, der sich in den deutschen Gesellschaftskreisen der größten Hochachtung und Wertschätzung erfreut, überbringen auch wir zu seinem Ehrentag die besten Glückwünsche.

Pabianice

Jahresgeneralversammlung der Sänger der Brüdergemeine

Urg. Am Sonnabend fand die Jahresgeneralversammlung der Mitglieder dieses Vereins statt. In Anwesenheit von über 60 Sängern und Sängerinnen wurde sie vom Vorstand, Herrn Hugo Schreiber, eröffnet. Um das durch den Tod ausgeschiedene Mitglied, Herr Erwin Preis, zu ehren, erhoben sich alle Anwesenden von ihren Plätzen. Es folgten die Berichte des Schriftführers (Herr Artur Klein), des Kassierers (Herr Adolf König), von der Wirtschaft (Herr Eduard Keil), von der Liederkommission (Herr Johann Seiler), des Vorstandes (Herr Rudolf Kwast) und der allgemeine Bericht von Herrn Edmund Kwast.

Aus allen den Berichten war zu ersehen, daß der Verein im steten Aufschwung begriffen ist. Die Verwaltung war stets um das Wohl des Vereins bemüht, so daß es nicht zuletzt ihr Verdienst ist, wenn der Verein reges Leben entwickelte und ideell wie materiell gut abgeschnitten hat. Der Verein zählt gegenwärtig 211 Mitglieder: drei Ehrenmitgl. 93 aktive u. 115 passive. Die Singstunden wurden durchschnittlich von 28 Sängern und 26 Sängerinnen besucht. Im Laufe des Jahres wurden 123 Lieder gesungen: vom Männerchor 77, vom gemischten Chor 24 und dem Damenchor 22. Bei Festen und Veranstaltungen wurden vom Männerchor 42, vom gem. Chor 21 und vom Damenchor 20 Lieder vorgetragen.

Wie aus einem Bericht des Herrn Rud. Kwast zu ersehen war, hat der Verein eine ganze Reihe von Mitgliedern aufzuweisen, die schon einige Jahrzehnte dem Verein angehören; es sind dies: aktives Ehrenmitglied Herr Roman Kittel 39 Jahre, passive Ehrenmitglieder die Herren Gustav Adolf Schmidt und Alexander Schmidt 39 Jahre, aktiv. Mitglieder Hermann Neldner 36 Jahre und Adolf Gettler 31 Jahre, Mitglieder die Herren: Eduard Gettler 36 J., Eduard Keil 33 J., Oskar Schmidt 33 J., Adam Kanwischer 31 J. und Eduard Stürzbecher 31 Jahre; von den aktiven Mitgliedern die Herren: Johann Seiler 29, Adolf Bastian 29, Johann Schorsch 29, Rudolf Neiheiser 29 und Ignaz Stolz 25 Jahre; von den passiven Mitgliedern die Herren: Adolf Leske 29, Rudolf Hegenbart 29, Oskar Dickfoß 29, Richard Hackel 29, Gustav Hackel 28, Reinhold Frank 28, Christian Mees 28, August Paul 28, Johann Klich 27, Reinhold Werner 26, Johann Schneider 25 und Karl Schubert 25 Jahre.

Die fleißigsten Sänger und Sängerinnen sind folgende Herren und Damen: (von 49 stattgefundenen Singstunden) Hermann Neldner und Rud. Neiheiser keine, Hugo Schreiber eine, Rudolf Kwast und Albert Stenzel je zwei Singstunden ausgelassen; Gertrud Hoffmann keine, Irma Keil und Erna Wildemann je zwei und Lydia Stenzel drei.

Auf Vorschlag des Vorstandes Herrn Hugo Schreiber wird Herr Johann Schneider als Vorsitzender der Generalversammlung gewählt, der die Herren Adolf Ehrentraut und Adolf Gettler zu Beisitzern und Frl. Gertrud zur Beisitzerin berief. Man schritt darauf zur Neuwahl, die folgendes Ergebnis zeitigte: Vorständer der Aktiven die Herren Hugo Schreiber und Rudolf Kwast, Vorstand der Passiven Herr Reinhold Hegenbart. Vorstandsdamen wurden Frl. Lydia Stenzel und Frl. Gertrud Hoffmann. Schriftführer: Herr Edmund Kwast und Herr Artur Klein. Kassierer: Herr Bernhard Eckemann und Herr Adolf Bastian. Archivare: Herr Erwin Jüngling und Herr Hermann Neldner. Archivarinnen: Fr. Olga Stenzel und Fr. Liesa Kwast. Zu Wirten wurden folgende Herren bestimmt: Adolf Klich, Adolf Gust, Adolf Mischke und Adolf Güther; zu Wirtinnen die Damen: Alwine Fritz, Helene Naumann, Selma Falkenberg und Else Pilz. Ins Vergnügungskomitee wählte man nachstehende Herren und Damen: Adolf Ehrentraut, Adolf Gettler, Reinhold Hermann, Gustav Mirsch, Albert Stenzel, Robert Gerstendorf und Lydia Lenicka, Martha Bastia, Else Seliger, Ida Gutsche, Frieda Mirsch und Herta Fengler. Die Revisionskommission bilden die Herren: Eduard Keil Karl Kolbe und Johann Schneider. In die Liederkommission wählte man die Herren: Johann Seiler, Rudolf Kwast, Hugo Schreiber, Robert Neumann und Bruno Arndt. Delegierte für die Vereinigung deutschsingender Gesangvereine in Polen sind Herr Rudolf Kwast und Herr Eduard Keil.

Der wiedergewählte Vorstand, Herr Hugo Schreiber, übernahm nun die weitere Leitung. Er dankte für die Leitung der Neuwahlen und richtete auch warme Worte voller Dank für das der alten Verwaltung geschenkte Vertrauen an alle Sänger und Sängerinnen. Daraufhin wurde ein Antrag angenommen, demzufolge Mitglieder, die 30 Jahre dem Verein angehören, auf ihren Wunsch hin vom Beitrag befreit werden sollen. Darauf erging an alle passiven Mitglieder die Bitte, regeres Interesse den Vereinsveranstaltungen zu schenken. Zuletzt wurden zwei Listen von Spendern vorgelesen. Mit dem Hinweis auf das kurz vor Ostern stattfinden sollende Oratorium von Karl Loewe „Sühnopfer des neuen Bundes" und mit der Aufforderung an alle Mitglieder zur regen Mitarbeit wurde die Generalversammlung geschlossen.

Gestern entschlief sanft im Herrn nach langem, schwerem Leiden meine inniggeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Tante und Cousine

Emma Ida Hempel

geb. Seemann

im Alter von 63 Jahren. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. Januar, pünktlich um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Sienkiewicza Nr. 71, aus auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter.

Am Sonntag, den 28. Januar, verschied unser Verwaltungsmitglied, Herr

Adolf Rohr

Der Verstorbene war ein eifriger Förderer unseres Vereins. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Herren Mitglieder und Sänger werden ersucht, an der am Mittwoch, den 31. Januar, um 2½ Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Zakotnastr. Nr. 79, aus stattfindenden Beerdigung recht zahlreich teilzunehmen.

Die Verwaltung.

Unmöbliertes Einzelzimmer im Mittelpunkt der Stadt sofort gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle der „Freien Presse" unter „Einzelzimmer" erbeten. 7096

Ein heller Fabriksaal, 20×6½ Meter, mit elektrischem Antrieb, geeignet für Zwirnerei, Weberei, Trikotagenfabrik oder Werkstatt, zu vermieten. Nawrotstr. 82, beim Wirt. 7104

Gesucht ein **Zimmer** per 1. März, event. vom Mieter, ohne Möbel. Mitteilung an G. Tischler, Andrzeja 10, erbeten. 2025

Trockenfeuerlöscher, einige Stück (deutsches Fabrikat), billig **zu verkaufen.** Kilinskiego 93, W. 7, von 4—6 Uhr nachm. 7114

Schreibmaschine in gutem Zustande **preiswert zu verkaufen.** Przejazd 19, Wohn. 7, von 4—6 Uhr nachm. 7113



erledigt schnell und zufriedenstellend die Kleinanzeige in der „Freien Presse".

Dessinateur-Leiter

Spezialist für Kammgarn und Streichgarn, Herrenstoffe, nach Rumänien gesucht. Es kommt nur eine absolut selbständige Kraft mit großer Praxis in Betracht. Offerten unt. „Rumänien" an die Geschäftsst. der „Freien Presse" 2031

Gelernter Gärtner (Theorie u. Praxis) sucht Arbeit. Offerten unter „Nr. 1934" an die Gesch. der „Freien Presse" erbeten. 2032

Gebrauchter oder neuer Schrank mit Schubkästen für Insekten dringend gesucht. Off. an die Gesch. der „Fr. Pr." unter „Schrank" erbeten. 2033

Im Rahmen der 10. Tagung des Deutschen Volksverbandes in Polen finden am Freitag, den 2. Februar (Maria Lichtm.) um 10 Uhr vorm. und um 2,30 Uhr nachm. im Saal des neuen Sängerhauses des KGV. zu St. Trinitatis, 11-go Listopada (Konstantiner) Straße Nr. 21

deutsche Versammlungen

statt, auf denen u. a. folgende Herren Vorträge halten werden: Sen. Hasbach, Abg. Graebe, H. Wiese, Abg. Franz, Abg. Dr. Ulitz, Abg. Jankowski und Sen. Utta. Der Eintritt zu diesen Versammlungen ist frei.

Am selben Tage um 8 Uhr abends findet daselbst ein

Deutscher Fest-Abend

mit Aufführungen der deutschen Jugend und des Theatervereins „Thalia", Gesang und Musik statt.

Eintrittskarten zum Preise von Zl. 1.—, 1.50, 2.— und 3.— sind im Vorverkauf in der Geschäftsstelle des Verbandes, Zamenhofstraße 17, 2. Stock, sowie in der Geschäftsstelle der „Freien Presse" zu haben. Am Festabend am Saaleingang.

Erstklassige Musik.

Billiges Büfett am Platze.

Jeder Deutsche ist willkommen!

Der Vorstand des DVV. i. P.

BRÜCHE



Rückgratverkrümmungen (Buckel), krumme Beine und Knie, Knochen-Tuberkulose, Plattfüsse und andere Verkrüppelungen!!

Spezielle orthopädische Gummi-Heilbandagen meiner Methode lokalisieren **unter Garantie radikal** sogar veraltete und gefährlichste Brüche jeglicher Art bei Männern, Frauen und Kindern.

Magen- und Darmsenkungen beseitige ich durch Anlegung spezieller individ. zugepasster Bauch-Bandagen.

Für Rückgratverkrümmungen (Buckel) orthopädische Heil-Korsetts, bei Knochentuberkulose orthopädische Heil-Apparate. Gegen schmerzende Plattfüsse spezielle orthopädische Einlagen laut Gipsmodellen. **Künstliche Hände und Füsse.**

Spezial-Anstalt für Heil-Orthopädie

Spez. Orthopäde

O. PETRYKIEWICZ

aus Lemberg

Łódź, Piramowicza Nr. 9 (Front, Parterre)

Telefon 177-09.

Anmerkung: Persönliches Erscheinen der Kranken unbedingt erforderlich. — (In Zgierz in der Słowackiego Nr. 2 und 4, eigene Häuser).

Eine neue Bilder-Zeitung!

Zum guten Wochenanfang erscheint jetzt jeden Montag die

neue

Koralle

für

50 Groschen

Viel Natur und Heimat! Sehr viel Sport und Spiel und viel Humor! Nicht viel von Tagesneuigkeiten und nicht viel von Politik! Aber Abenteuerlust und Reisefreude, spannende Geschichten und wirkliches Erleben! Kaufen Sie sich jeden Montag für 50 Gr. die neue „Koralle" beim

Verlag „Libertas", G. m. b. H., Lodz, Petrikauer Str. Nr. 86.

Niedrige Preise! **Niedrige Preise!**

Weissen Woche

Wir laden alle ein zur

während welcher jeder zu äusserst **billigen Preisen Weisswaren und Wäsche** erwerben kann.

Ausschliessliche Genehmigung für den Versand von Waren- u. Lebensmittelpaketen nach Ssowjetrussland

KONSUM

BEI DER „WIDZEWSKA MANUFAKTURA" S.A.

ROKICIŃSKA 54. Zufahrt mit den Strassenbahnen N° 10 & 16.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-, Haar- u. Geschlechtskrankheiten

wohnt jetzt

Petrikauer Str. 90

Krankenempfang täglich v. 8—2 und von 5—½9 Uhr

Telefon 129-45

Für Damen besonderes Wartezimmer.

Dr. med. E. Eckert

Kilińskiego 143

das 3. Haus v. der Główna

Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12 bis 1 und 5½ bis 8 Uhr.

Dr.

Ludwig FALK

Empfängt Haut- und Geschlechtskranke

von 10—12 und 5—7 Uhr

Nawrot 7, Tel. 128-07



Die Fachkurse für Kraftwagenführer

Fr. Grętkiewicz, Al. Kościuszki 68

Ecke Zamenhofa, Tel. 175-35,

nehmen Anmeldungen für den neuen **Auto- und Motorrad-Kursus** entgegen.

Die Schule besitzt ein Auto im Querschnitt mit elektrischem Antrieb, das den Unterricht erleichtert und beschleunigt.

Auskünfte erteilt die Schulkanzlei v. 9 Uhr früh b. 8 Uhr abds.

Husten

Heiserkeit, Nasen-,

Hals-, Luftröhrenkatarrh und ähnl. beseitigen

Heilkräuter „POLANA"

Reg. Nr 1349. Pr. 2.— Zl.

Bei **Nervenleiden** und **Schlaflosigkeit**

Kräuter **„NERVOTIN"**

Reg. Nr. 1348. Pr. 2.50 Zl.

sowie jegliche Heilkräuter frischer Sammlung empfiehlt Apotheke

Dr. pharm.

R. Rembieliński

Lodz,

Andrzeja-Strasse 28

Telefon 149-91.

Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde zu Lodz

Den Herren Mitgliedern, akt. und passiv., wird hierdurch mitgeteilt, daß wegen des auf Freitag, den 2. Februar a. c. fallenden Feiertages die nächste

Singstunde

mit

Vereinsabend

am Dienstag, den 30. Januar a. c. stattfindet.

Die Herren Sänger werden um pünktliches und vollzähliges Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

Doktor

KLINGER

Spezialität: venerische, Haut- und Haarkrankheiten (Sexual-Ratschläge)

Andrzeja 2, Telefon 132-28.

Empfängt von 6—8 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10—12 Uhr. 5696

Dr. med. S. Kryńska

Spezialärztin für Haut- und venerische Krankheiten Frauen und Kinder

Empfängt von 10.30—12 und 3—4 nachmittags. Sonn- und Feiertags von 3—4 Uhr nachmittags.

Sienkiewicza 34 **Telefon 146-10**

Dr. HELLER

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten

Traugutta 8, Telefon 179-89

Sprechstunden von 8—11 Uhr früh und von 4—8 abends. Sonntags v. 11—2. Für Damen besonderes Wartezimmer. Für Unbemittelte **Heilanstaltpreise.**

Zahnarzt

TONDOWSKA

Gluwna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **Kostenlose Beratung.** 4688

Nach 2 Millionen eilt jeder nach der glücklichen **Kollektur Kurt Wytrzyc** Łódź, Petrikauer 141, Tel. 163-49. Auswärtigen Spielern senden wir Lose umgehend nach Einzahlung auf P. K. O.-Konto Nr. 68426. 2019

HOTEL POLSKI

Popelin, Zephir

und **„Mouliné"** für Herrenhemden, neueste Muster, ab Zl. 1.40 pro Meter, in reicher Auswahl zu haben bei **H. Hoch, Gluwnastr. 25.** — Hemden werden auf Wunsch nach Maß angefertigt. 7117

Gold Bijonterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft **J. Fijałko, Piotrkowska 7.**

Akkumulatoren werden geladen und repariert, Radio-Apparate mit Batterie auf Apparate mit Netzanschluß billig umgebaut und repariert. Batterie, 120 Volt, Zl. 11.90 direkt **aus der Fabrik Piotrkowska 79, im Hofe.** 2017

3. Zug der Freiwilligen Feuerwehr

Am Sonnabend, den 3. Februar, 10 Uhr abends, veranstalten wir in den eigenen Räumen, Sienkiewicza 54, unser diesjähriges

Zugfest

wozu wir alle befreundeten Züge und Gönner freundlichst einladen.

Das Festkomitee.

Eintritt nur gegen Einladungen, die im 3. Zuge allabendlich erhältlich sind.